

Studien zum Neuen Testament  
und seiner Umwelt

21

# STUDIEN ZUM NEUEN TESTAMENT UND SEINER UMWELT (SNTU)

Serie A, Band 21

Herausgegeben von DDr. Albert Fuchs  
o. Professor an der Theologischen Fakultät Linz

Die "Studien zum Neuen Testament und seiner Umwelt" (Serie A = Aufsätze) erscheinen seit 1976, mit Originalaufsätzen oder bearbeiteten Übersetzungen sonst schwer zugänglicher Artikel. Inhaltlich werden wissenschaftlich-exegetische Arbeiten bevorzugt, gelegentlich auch historische und philologische Fragen behandelt.

Alle Manuskripte, Korrekturen, Mitteilungen usw., die die Serie betreffen, werden an den Herausgeber, Prof. DDr. Albert Fuchs, Blütenstr. 17, A-4040 Linz, erbeten. Es wird darum ersucht, die Manuskripte in druckreifem Zustand weitgehend unformatiert sowohl auf PC-Diskette (wenn möglich, Textverarbeitung mit WinWord) als auch im Ausdruck einzusenden. Abkürzungen, Zitate und Schreibweise (Angabe von Untertiteln, Reihe usw.) sollten den bisher erschienenen Bänden entsprechen bzw. sich nach LThK<sup>2</sup> und TRE richten. Hebräische Texte werden bevorzugt in Transkription gedruckt.

Die Redaktion des Bandes wurde von Dr. Stefan Schreiber vorgenommen.

Anschriften der Mitarbeiter:

Prof. Dr. Dr. Heinz Giesen, Postfach 1361, D-53760 Hennef

Dr. Konrad Huber, Neutestamentliches Institut, Karl-Rahner-Platz 3, A-6020 Innsbruck

Prof. Dr. Wilhelm Pratscher, Schubertgasse 5/13, A-1090 Wien

Dr. Stefan Schreiber, Derchinger Str. 41a, D-86165 Augsburg

Prof. Dr. Benedikt Schwank OSB, Abteistr. 2, D-88631 Beuron

PD Dr. Alois Stimpfle, Frühlingstr. 1, D-86399 Bobingen

Prof. Dr. Josef Zmijewski, Kirchstr. 3, D-36039 Fulda

Die von den Mitarbeitern und Rezensenten vertretenen Positionen und Meinungen decken sich nicht notwendigerweise mit denen des Herausgebers.

Copyright: Prof. DDr. A. Fuchs, Linz 1996. Alle Rechte Vorbehalten.

Bestelladresse: Studien zum Neuen Testament und seiner Umwelt  
A-4020 Linz/Austria, Bethlehemstraße 20

## INHALTSVERZEICHNIS

KONRAD HUBER

Zur Frage nach christologischen Implikationen in den "Jerusalem-  
Streitgesprächen" bei Markus.....5

ALOIS STIMPFLE

"Und Hirten waren in dieser Gegend ..."  
Hermeneutische und exegetische Überlegungen zum Verständnis der  
Geburtsverkündigung Lk 2,8-20..... 20

STEFAN SCHREIBER

"Verstehst du denn, was du liest?"  
Beobachtungen zur Begegnung von Philippus und dem äthiopischen  
Eunuchen (Apg 8,26-40)..... 42

WILHELM PRATSCHER

Die Bewältigung von Leid bei Paulus..... 73

HEINZ GIESEN

Evangelium und Paränese.  
Zum Verständnis der Gerichtsaussagen in Offb 14,6-13..... 92

BENEDIKT SCHWANK

Das  $\Lambda$  und  $\Omega$  einer "Biblischen Theologie" ..... 132

JOSEF ZMIJEWSKI

"Weg-Weisung" für das Christusgeschehen  
Gebrauch und Verständnis der Schrift in der urkirchlichen Christus-  
verkündigung..... 146

ALBERT FUCHS

Zum Umfang von Q. Anfragen an eine neue Arbeit zur Logienquelle ..... 188

REZENSIONEN..... 211

Archiv Bibliographia Judaica. Bd. 3 (Fuchs)..... 211  
Archiv Bibliographia Judaica. Bd. 4 (Fuchs)..... 211  
Aufstieg und Niedergang der römischen Welt (ANRW) II 26.2 (Fuchs)..... 212  
Augenstein J., Das Liebesgebot (Giesen)..... 250

Backhaus K.-Untergaßmair F.G. (Hgg), Schrift und Tradition (Fuchs).....	225
Bechtoldt H.-J., Die jüdische Bibelkritik (Fuchs).....	283
Ben-Chorin S., Theologia Judaica. Gesammelte Aufsätze II (Fuchs).....	285
Bergholz T., Der Aufbau des lukanischen Doppelwerkes (Schreiber).....	265
Dautzenberg G., Studien zur Theologie der Jesustradition (Fuchs).....	232
Dettwiler A., Die Gegenwart des Erhöhten (Fuchs).....	254
Fee G.D., Paul's Letter to the Philippians (Fuchs).....	273
Fleddermann H.T., Mark and Q (Niemand).....	237
Green J.B. (Hg), Hearing the New Testament (Fuchs).....	222
Harrisville R.A.-Sundberg W., The Bible in Modern Culture (Stimpfle).....	220
Hoegen-Rohls Ch., Der nachösterliche Johannes (Fuchs).....	255
Horn F.W. (Hg), Bilanz und Perspektiven (Fuchs).....	223
Huber K., Jesus in Auseinandersetzung (Fuchs).....	241
Jacobson A.D., The First Gospel. An Introduction to Q (Fuchs).....	243
Kennel G., Frühchristliche Hymnen (Giesen).....	233
Klauck H.-J., Die religiöse Umwelt des Urchristentums (Schreiber).....	216
Klein H., Bewährung im Glauben (Fuchs).....	235
Kollmann B., Jesus und die Christen als Wundertäter (Fuchs).....	257
Koperski V., The Knowledge of Christ Jesus My Lord (Schreiber).....	274
Kraft H., Die Bilder der Offenbarung des Johannes (Fuchs).....	277
Logan A.H.B., Gnostic Truth and Christian Heresy (Oberforcher).....	280
Lohmeyer M., Der Apostelbegriff im Neuen Testament (Fuchs).....	246
Lücking S., Mimesis der Verachteten (Fuchs).....	242
Malina B.J., Die Welt des Neuen Testaments (Niemand).....	218
Mayer C. u.a. (Hgg), Nach den Anfängen fragen (Fuchs).....	227
Morris L., The Gospel According to John (Fuchs).....	248
Neuer W., Adolf Schlatter (Fuchs).....	282
Neuer Wettstein. Texte zum Neuen Testament (Fuchs).....	215
Neugebauer J., Die eschatologischen Aussagen (Fuchs).....	253
Obermann A., Die christologische Erfüllung der Schrift (Fuchs).....	252
Pedersen S. (Hg), New Directions in Biblical Theology (Huber).....	229
Popkes W., Paränese und Neues Testament (Fuchs).....	234
Porter S.E. u.a. (Hgg), Crossing the Boundaries (Fuchs).....	228
Rissi M., Die Hure Babylon (Fuchs).....	278
Roloff J., Die Kirche im Neuen Testament (Fuchs).....	233
Schmeller Th., Hierarchie und Egalität (Niemand).....	271
Schnelle U. (Hg), Reformation und Neuzeit (Fuchs).....	286
Schreiber S., Paulus als Wundertäter (Schreiber).....	269
Schwankl O., Licht und Finsternis (Fuchs).....	249
Schwemer A.M., Studien zu den frühjüdischen Prophetenlegenden (Fuchs).....	281
Steyn G.J., Septuagint Quotations (Schreiber).....	267
Zmijewski J., Die Apostelgeschichte (Schreiber).....	263

## Evangelium und Paränese.

### Zum Verständnis der Gerichtsaussagen in Offb 14,6-13

Die Ausleger von Offb 14,6-13 setzen in der Regel voraus, daß der Seher sich hier an die Feinde Gottes und der Christen wendet. Diese Voraussetzung ist jedoch, wie im folgenden aufgewiesen wird, unhaltbar. Das hat erheblichen Einfluß auf das Verständnis des Abschnitts, wie vor allem aus einer eingehenden Textanalyse und Interpretation des Abschnitts hervorgehen wird (3.). Zuvor aber ist der literarische und historische Kontext von Offb 14,6-13 zu skizzieren (1.) sowie zu zeigen, daß V. 6-13 eine literarische Einheit bilden (2.1) und sich ausschließlich an die Christen richten (2.2). Abschließend gilt es, die wichtigsten Ergebnisse unserer Untersuchung brennpunktartig zusammenzufassen und deren theologische Bedeutung herauszustellen (4.).

#### 1. Zum Kontext von Offb 14,6-13

Die Gerichtsankündigungen in Offb 14,6-13 schließen - zusammen mit den beiden Gerichtsbildern in 16,14-20 - den Abschnitt Offb 12-14 ab, den man die dramatische Mitte der Offb nennen kann.<sup>1</sup> Kap. 12-14 gehören offenkundig zum Inhalt der siebten Posaunenvision (Offb 11,15-19). Das bestätigt schon der Umstand, daß die Vision in Offb 12 nicht erzählerisch eingeführt wird.<sup>2</sup> Denn so wird der Eindruck vermittelt, daß die Theophaniephänomene, die in Offb 11,19 beschrieben werden, die Vision von der Frau als dem großen Zeichen in Offb 12 einleiten.<sup>3</sup> Nach einigen Interpreten beginnt mit Offb 11,19 sogar ein neuer Buchabschnitt, der erst in Offb 21,8 abgeschlossen wird.<sup>4</sup> Doch spricht alles da-

---

<sup>1</sup> Ähnlich Müller, Offb, 225.

<sup>2</sup> Vgl. dagegen Offb 1,10; 4,1; 6,1; 7,1; 8,1f; 10,1.

<sup>3</sup> Gollinger, Offb, 66.

<sup>4</sup> So z.B. Allo, Apc, 152.

für, daß mit den sieben Schalenvisionen (Offb 15,1-16,21) ein neuer Abschnitt anfängt.

In Offb 12-14 stehen sich die eschatologischen Gegenspieler, Christus und Satan, die christliche Gemeinde und die gottfeindliche politische Macht, die ganz in den Dienst Satans genommen ist (Offb 13), gegenüber.<sup>5</sup> Von vornherein wird klargestellt, wer letztendlich aus dem sich so anbahnenden Kampf als Sieger hervorgeht bzw. schon jetzt Sieger ist. Der Versuch, Christus zu vernichten, muß mißlingen, da dieser zum Vater erhöht in seine Machtstellung eingesetzt wird (Offb 12,5).<sup>6</sup> Der Satan muß sich nicht nur dem Handeln Gottes, der seinen Sohn erhöht, beugen, er verliert infolge des Christusereignisses sogar seine Anklägerrolle im Himmel. Auf die Erde gestürzt, geht sein Angriff auf die Kirche ebenfalls ins Leere, da sie im Schutz Gottes steht (Offb 12,6.13-17). Anders als die Kirche als solche sind die einzelnen Christen den Anschlägen Satans ausgesetzt (Offb 12,17). Ihnen wird jedoch zugesagt, daß sie siegreich sein werden, wenn sie sich im Alltag als treue Töchter und Söhne der Frau und als Schwestern und Brüder des Sohnes bewähren (12,11; 14,1-5.12.13).

Worin die Bewährung besteht, geht vor allem aus Offb 13 hervor. Die größte Gefahrenquelle für die Christen ist deutlich der römische Götter- und Kaiserkult, der am Ende des 1. Jh. in Kleinasien in Blüte steht.<sup>7</sup> Dabei denkt er keineswegs zuerst an das Martyrium der Christen; denn nach unserer Kenntnis gibt es zur Zeit des Domitian (81-96 n. Chr.) keine systematische Christenverfolgung im Römischen Reich.<sup>8</sup> Den christlichen Glauben gefährden dagegen die Verlockungen, die vom Götter- und Kaiserkult und seinen Feiern ausgehen, an denen teilzunehmen, den Christen untersagt ist. Das führt dazu, daß die Christen zu gesellschaftlichen Außenseitern werden. Es ist verständlich, daß es deshalb Christen gibt, die daraus ausbrechen wollen. Auf diesem Hintergrund sucht der Seher, ihr Erwählungsbewußtsein als Christen zu stärken und sie so vor dem konkurrierenden Heilsangebot der römischen Religion zu bewahren.<sup>9</sup>

Es nimmt deshalb nicht wunder, daß den Christen das Heil wiederholt schon für die Gegenwart, vor allem aber für die eschatologische Zukunft zugesichert

<sup>5</sup> Vgl. Giesen, Reich, 2562-2583.

<sup>6</sup> Zu Offb 12 vgl. Giesen, Symbole, 267-275 (Lit.).

<sup>7</sup> Vgl. Giesen, Glaubenstreue, 66; ders., Reich, 2512-2515.

<sup>8</sup> Vgl. Giesen, Glaubenstreue, 61-67; ders., Reich, 2519-2525.

<sup>9</sup> Vgl. Giesen, Glaubenstreue, 68-75; ders., Reich, 2522.

wird. So wird den Christen, die als die 144000 Versiegelten (vgl. 7,1-8) das endzeitliche Volk Gottes sind, die immerwährende Gemeinschaft mit Gott und mit Christus, dem Lamm (14,1-5), zugesagt. Die Gottlosen dagegen trifft das Gericht (14,6-20). Die Feinde der Christen werden also den Kürzeren ziehen. Daß Gott und sein Christus das Gericht vollziehen, entlastet die Christen. Zugleich sind die Gerichtsaussagen auch eindringliche Ermahnung an die Christen, die Front nicht zu wechseln, um nicht zusammen mit den Gottlosen gerichtet zu werden.<sup>10</sup>

## 2. Vorfragen zur Interpretation von *Offb 14,6-13*

Nachdem *Offb 14,1-5* das künftige heilvolle Geschick der treuen Christen auf dem Berg Zion beschrieben hat, kündigt der folgende Abschnitt das Gericht über die gottlose Welt an. Das von dem ersten Engel angekündigte Gericht über alle Völker (V. 6f) findet seinen Abschluß und Höhepunkt in *Offb 19*. Der Fall der Stadt Babylon, der von dem zweiten Engel ausgerufen wird (*Offb 14,8*), wird in *Offb 18,9-24* von den Nutznießern ihres Reichtums beklagt. Schließlich blickt auch die Ermahnung durch den dritten Engel, den Kaiser nicht göttlich zu verehren (*Offb 14,9-11*), auf *Offb 18* voraus.

Bevor wir uns der Interpretation von *Offb 14,6-13* zuwenden, sollen die wichtigen Fragen nach der literarischen Einheit des Abschnitts und nach deren Adressaten beantwortet werden.

### 2.1 *Offb 14,6-13 als literarische Einheit*

V. 6-13 bilden eine literarische Einheit. Das Motiv des anderen Engels ist zwar auch in V. 14-20 von Bedeutung. Aber nur in V. 6-11 werden die drei anderen Engel ausdrücklich gezählt. Vom zweiten anderen Engel heißt es zudem, daß er dem ersten folgte (V. 8) und vom dritten, daß er ihnen, d.h. dem ersten und dem zweiten anderen Engel, folgte (V. 9). Diese Reihe wird in V. 14-20 nicht fortgesetzt. Die anderen Engel kommen dort jeweils aus dem Tempel heraus (V. 15.17) bzw. vom Altar her (V. 18). Überdies eröffnet der Seher mit "ich sah" in V. 14 eine neue Vision, in der er zunächst den Menschensohnähnlichen einführt.

---

<sup>10</sup> Vgl. Giesen, Christ, 36f.

Die Ermahnung in V. 12 hingegen gehört ebenso wie der Makarismus in V. 13 zum ursprünglichen Bestand des Abschnitts;<sup>11</sup> denn es ist Teil der literarischen Strategie des Sehers, den getreuen Christen im Zusammenhang mit Gerichtsszenen das Heil zuzusprechen, um so betont herauszustellen, daß es für sie kein Gericht gibt.

## 2.2. *Wer sind der Adressaten der Engelsbotschaften in Offb 14,6-13?*

Über das Verständnis der V. 6-13 entscheiden deren Adressaten. Bislang wird fast durchgängig vorausgesetzt, es seien die gottfernen Menschen.<sup>12</sup> Dagegen spricht jedoch schon eine allgemeine Überlegung. Warum sollte der Verfasser die gottfeindliche Welt direkt ansprechen, wenn seine Schrift exklusiv für die Christen bestimmt ist? Das ließe sich vielleicht noch als ein rhetorisches Mittel erklären. Schwerwiegender sind deshalb inhaltliche Gesichtspunkte. Unter der Voraussetzung, daß die Engel sich an die Feinde Gottes und der Menschen wenden, ergeben sich nicht wenige Interpretationsschwierigkeiten, auf die bei der Textanalyse einzugehen ist. Vorab nenne ich nur die Hauptprobleme: So muß man die Wendung "das ewige Evangelium verkündigen" (V. 8) im Gegensatz zum sonstigen ntl Sprachgebrauch (auch) als Unheilsbotschaft deuten. Schwierigkeiten bereiten auch die Aufforderungen, Gott zu fürchten und ihm die Ehre zu geben und ihn als den Schöpfer anzubeten, wenn damit Ungläubige gemeint sein sollten. Auch die Deutung des Bedingungssatzes ("Wenn jemand das Tier und sein Bild anbetet und sein Kennzeichen annimmt", V. 9; vgl. V. 10f) auf die Anhänger des Kaiserkultes kann nicht befriedigen, wenn man die gottfeindlichen Menschen als Adressaten voraussetzt.

Geht man jedoch davon aus, daß sich die V. 6-13 an die Christen richten, ergibt sich ein einheitlicher Gedankengang: Der Seher will den Christen die Gewißheit ihres Heils vermitteln. Diesem Ziel gelten die proleptischen Gerichtsankündigungen, aber auch die paränetischen Aussagen des Abschnitts und der Makarismus. Der erste andere Engel verkündet den Christen die frohe Botschaft, daß Gott sich gegen seine und ihre Feinde durchsetzt, und fordert die Christen zur Treue gegenüber Gott auf. Der zweite andere Engel konkretisiert das Gericht

<sup>11</sup> Gegen *Charles*, Rev II, 18.

<sup>12</sup> *Charles*, Rev II, 12; *Lohmeyer*, Offb, 124; *Müller*, Offb, 266; *Ritt*, Offb, 75; *Giesen*, Offb, 116; *Harrington*, Rev, 149.



Gottes in proleptischer Weise als den Fall Babylon/Roms. Der dritte andere Engel schließlich ermahnt die Christen mit Nachdruck, nicht der Anziehungskraft des Kaiserkultes und seinen Festen zu erliegen.

V. 12 bestätigt diese paränetische Aussagerichtung, indem er ausdrücklich die Standhaftigkeit der Christen angesichts der Bedrohung durch den Kaiserkult fordert. Der sich anschließende Makarismus der im Herrn Sterbenden spricht den Christen positiv das Heil zu, wenn sie sich in ihrer Bedrängnis bewähren (V. 13). Selbst wenn der Seher vom Gericht über die Feinde Gottes und der Christen spricht, vergißt er also nicht, wer seine Adressaten sind: die bedrängten Christen Kleinasiens.

### *3. Einzelanalyse und Interpretation*

#### *3.1 Die Verkündigung des ewigen Evangeliums (Offb 14,6)*

Ein anderer hoch am Himmel fliegender Engel (vgl. 8,13: Adler) hat "ein ewiges Evangelium zu verkünden". Da der Seher von einem "anderen Engel" spricht, sollte man erwarten, daß zuvor schon wie in 7,2 und 8,3 ein oder mehrere Engel genannt sind. Das aber ist nicht der Fall. Man könnte nun daran denken, Johannes habe den vorliegenden Text unbesehen aus einer Vorlage übernommen. Das ist jedoch aufgrund der sonst zu beobachtenden umsichtigen literarischen Arbeit des Verfassers völlig unwahrscheinlich. Die beste Erklärung dürfte zunächst darin liegen, daß der andere Engel mit keinem der bisher genannten identifiziert werden soll.<sup>13</sup> Ein direkter Bezug auf den letzten Schalenengel (11,15) ist allein schon wegen des großen Abstands fast ausgeschlossen.<sup>14</sup> Indem der Seher bereits den ersten der Engel als einen anderen bezeichnet, gelingt es ihm zudem, die enge Zusammengehörigkeit der drei Engel in V. 6-13 und darüber hinaus mit V. 14-20 aufzuzeigen. Während die ersten drei Engel, wie zu zeigen sein wird, den treuen Christen die Heilsbotschaft verkündigen, stehen die drei anderen Engel in V. 14-20 im Dienst des Gerichts über die gottfernen Menschen. Zu diesen gehören auch die abtrünnigen Christen, so daß die Gerichtsaussagen eine Mahnung an die Christen sind, Gott und seinem Christus treu zu bleiben.<sup>15</sup>

<sup>13</sup> Mounce, Rev, 272; Prigent, Apc, 224f.

<sup>14</sup> Gegen Harrington, Rev, 149.

<sup>15</sup> Vgl. Giesen, Offb, 118-120.

### 3.1.1 Aufgabe und Funktion des ersten anderen Engels

Wichtiger als eine Abgrenzung des anderen Engels von den übrigen Engeln in der Offb ist seine Funktion und Aufgabe. Ihm ist deutlich die Gerichtsverkündigung anvertraut, wobei der Seher sich an atl Vorgaben orientieren kann (vgl. zu V. 7). Für fliegende Engel kennt die Bibel nur ein Beispiel: Nach Dan 9,21 kommt Gabriel während des Gebets des Daniel im Flug. Die Verkündigung des anderen Engels gilt der ganzen Welt, wie der Umstand zeigt, daß der Engel wie der Adler (8,13) im Zenit des Himmels fliegt. Doch während der Adler in 8,13 ein dreifaches Wehe über die gottlosen Bewohner der Erde ausruft, verkündigt der andere Engel ein ewiges Evangelium.

### 3.1.2 Inhalt und Adressat des ewigen Evangeliums

Wenn der Adler den gottfeindlichen Menschen zunächst mit einem dreifachen Wehe das Gericht androht (8,13), der andere Engel ihnen dann aber ein ewiges Evangelium zu verkünden hat, dann scheint das ein unüberwindbarer Widerspruch zu sein. Es fragt sich zudem, für wen das Gericht Gottes, von dem in V. 7 die Rede ist, bestimmt ist, sollten die gottfeindlichen Menschen Empfänger der Botschaft des anderen Engels sein. Schließlich müßte man die gottlosen Erdenbewohner - ebenfalls unter der Voraussetzung, sie seien die Adressaten der Engelsbotschaft - von den Anhängern des Kaiserkultes in den V. 9-11 unterscheiden.

Weil dieses Problem offenkundig gesehen wird, meinen die meisten Autoren unter der Voraussetzung, daß die Erdenbewohner die Adressaten der Engelsbotschaft sind, daß die Wendung *εὐαγγέλιον αἰώνιον εὐαγγελίσαι* anders als sonst im NT an unserer Stelle nicht als "gute Botschaft", sondern einfach als Botschaft zu verstehen sei. Nun kann das hebräische Äquivalent (*besorah/basar*) zu *εὐαγγέλιον* bzw. *εὐαγγελίσεσθαι* tatsächlich sowohl die prophetische Heils- als auch Unheilsbotschaft meinen.<sup>16</sup> Doch bleibt zu beachten, daß das hebräische Äquivalent in der LXX nur dann mit *εὐαγγέλιον* bzw. *εὐαγγελίσεσθαι* übersetzt wird, wenn es eine positive Nachricht zum Inhalt hat.<sup>17</sup> Wäre der Inhalt der Wendung

<sup>16</sup> *Stuhlmacher*, Evangelium, 152f.210-218; *Rissi*, Hure, 35; *Müller*, Offb, 266f.

<sup>17</sup> *Schilling*, ThWAT I, 849. Vgl. *Stuhlmacher*, Evangelium, 163, dem zufolge das Verb *εὐαγγελίσεσθαι* in der LXX niemals eine ausgesprochene Unheilsbotschaft bezeichnet.

εὐαγγέλιον αἰώνιον εὐαγγελίσει die Verkündigung der ewig gültigen Botschaft vom anbrechenden göttlichen Gericht<sup>18</sup> oder eine Unheilsbotschaft oder schliesse sie eine Heils- und Unheilsbotschaft zugleich ein,<sup>19</sup> wäre das (neben Offb 10,7) eine absolute Ausnahme im NT. Eine solche Annahme wird überflüssig, wenn sich der andere Engel an die Christen wendet. Für sie ist das Gericht über die gottfeindliche Welt eine gute, frohmachende Botschaft (vgl. 10,7),<sup>20</sup> weil es sie ihres Heils vergewissert.

Die Adressaten der Engelsbotschaft sind somit nicht die gottfeindlichen Menschen, wie fast immer angenommen wird,<sup>21</sup> auch nicht die ganze Menschheit,<sup>22</sup> sondern - wie schon einleitend gesagt - allein die Christen. "Die Bewohner der Erde" sind zwar wie immer in der Offb die gottfeindlichen Menschen,<sup>23</sup> aber es heißt nicht, daß der Engel *ihnen* das Evangelium zu verkünden hatte<sup>24</sup>, sondern daß er es *über sie* zu verkünden hatte. Denn die Präposition ἐπί mit Akkusativ ist nicht mit einem Dativ, sondern mit *über* wiederzugeben.<sup>25</sup> Ähnlich verhält es sich in 10,11, wo ebenfalls ἐπί - wenn auch mit Dativ - verwendet ist. Johannes erhält dort den Auftrag, nicht *vielen* Völkern und Königen der Erde zu weissagen,<sup>26</sup> sondern *über sie*. Die Gerichtsankündigung über die Feinde Gottes und der Christen wird als ein ewiges Evangelium verkündigt. Diese Botschaft betrifft Menschen aus allen Völkern, wie die Wendung "über jede Nation und Stamm und Sprache und Volk" unterstreicht.<sup>27</sup>

Inhalt des "Evangeliums" ist weder die Botschaft von der Herrschaft Gottes (vgl. Mk 1,15 u.ö.) noch wie bei Paulus Kreuz und Auferstehung Jesu, die für die

---

<sup>18</sup> So Müller, Offb, 266.

<sup>19</sup> So Roloff, Offb, 152 u.a.

<sup>20</sup> So auch Allo, Apc, 217; Caird, Rev, 182. Vgl. Altink, Motives, 213, der auf eine Parallele in 1 Chr 16,33 aufmerksam macht: "Judgement for the believer is *basically good news*, inasmuch as it assures deliverance".

<sup>21</sup> Vgl. die Einheitsübersetzung; Caird, Rev, 182; Prigent, Apc, 225; Roloff, Offb, 152.

<sup>22</sup> Gegen Lohse, Offb, 86; Harrington, Rev, 149.

<sup>23</sup> Vgl. Offb 3,10; 6,10; 8,13; 11,10; auch 11,16-18.

<sup>24</sup> Gegen die Einheitsübersetzung.

<sup>25</sup> Vgl. Blass-Debrunner, Grammatik, § 233; Köhler, EWNT II, 54-57.

<sup>26</sup> Gegen Mazzaferri, Genre, 291f.

<sup>27</sup> Vgl. Offb 5,9; 7,9; 10,11; 11,9; 13,7; 17,15.

Glaubenden Heil bedeutet (vgl. 1 Kor 15,1-5; Gal 1,7; Röm 1,16f u.ö.),<sup>28</sup> sondern das Gericht über die ungläubige Welt, das unveränderlich feststeht, weshalb das Evangelium ewig genannt wird. Das Unheil, das über die gottfeindliche Welt kommt, bedeutet eine gute Botschaft für die Christen, die sich darauf verlassen können, daß Gott stärker ist als jene, die die politische Macht zur Zeit auf ihrer Seite haben. Denn sie können gewiß sein, daß Gott nicht nur leere Worte macht, sondern auch die Macht hat, ihnen Taten folgen zu lassen. In diesem Sinn ist das Gericht über die Feinde der Christen ein Garant ihres Heils. Das Gerichtshandeln Gottes an seinen Feinden steht für den Seher so außer Zweifel, daß er es in prophetischer Gewißheit schon als gekommen verkünden kann.<sup>29</sup>

### 3.2 Aufforderung zum Gotteslob (14,7)

Der erste andere Engel verkündet seine Botschaft wie der dritte (V. 9a) und anders als der zweite *mit lauter Stimme* (V. 7a). Das scheint darauf hinzuweisen, daß die Botschaft des ersten und des dritten Engels in besonderer Weise zusammengehören und daß ihnen eine große Bedeutung zukommt. Wahrscheinlich will der Verfasser die Christen darauf hinweisen, daß die Botschaft des ersten und des dritten Engels die Christen persönlich angeht, während der zweite Engel allgemein den Untergang des großen Babylon ankündigt.

Während der Seher die Christen in V. 7 zum Gotteslob auffordert, werden sie in den V. 9-11 davor gewarnt, das Tier und sein Bild anzubeten. M.a.W., der Anbetung des wahren Gottes steht die Warnung vor der Anbetung des Götzen gegenüber. Die Christen werden in die Entscheidung gerufen.

#### 3.2.1 Wer soll Gott fürchten und ihm die Ehre geben?

Es bestätigt sich somit einmal mehr, daß sich der erste andere Engel mit seinem ewigen Evangelium an die Christen wendet, um ihnen die frohe Botschaft vom Sieg Gottes über seine und ihre Feinde zu verkünden. Angesichts dieses Sieges ruft er sie zur Gottesfurcht, zur Verherrlichung und zur Anbetung Gottes

---

<sup>28</sup> Vgl. Giesen, Herrschaft, 99f.

<sup>29</sup> Der Aorist ἔπεσεν ist im Sinn des atl prophetischen Perfekts zu verstehen. Vgl. auch Fekkes, Isaiah, 88.

auf. Ausgeschlossen ist damit, daß die gottfeindlichen Menschen<sup>30</sup> bzw. alle Menschen<sup>31</sup> dazu ermahnt werden, Gott zu fürchten (vgl. 11,18) und ihm die Ehre zu geben.

Nun könnte man dagegen einwenden, daß in Offb 15,4 tatsächlich davon die Rede ist, daß beim Zeitpunkt des Gerichts alle Völker Gott fürchten, seinen Namen ehren und ihn anbeten werden. Dort wird im Lied des Mose und des Lammes nach dem Lobpreis auf die Größe, Majestät und Allmacht Gottes (15,3) die rhetorische Frage gestellt: "Wer wird dich nicht fürchten, Herr, und deinen Namen preisen?" Die Antwort auf diese Frage ist klar: Niemand kann dem geschichtsmächtigen Gott die gebührende Ehrfurcht verweigern. Auch seine Feinde werden seinen Namen verherrlichen (vgl. Ps 85,5 LXX; Mal 1,11). Der Grund dafür ist darin gegeben, daß Gott allein heilig (15,4c; Ex 15,11 Dtn 32,4; Dan 3,45 LXX) und damit der einzig wahre Gott ist. Am Ende werden das alle Völker anerkennen und ihn anbeten.

Der Seher nimmt in 15,4de die Vorstellung von der Völkerwallfahrt auf,<sup>32</sup> verändert aber deren ursprünglichen Aussagesinn. Anders als in der prophetischen Verheißung geht es nun nicht um Umkehr und Heil der Völker.<sup>33</sup> Gott wird vielmehr durch seine Feinde dadurch verherrlicht, daß sie sich seinem Gerichtshandeln beugen und seine Herrschaft anerkennen.<sup>34</sup> Nachdem die gerechten Taten Gottes 15,4f offenbar geworden sind, gibt es für sie keine andere Wahl. Der Lobpreis 15,4 ist also anders begründet als in 14,7. In einem stimmen die beiden Texte jedoch überein: Sie unterstreichen in je verschiedener Akzentuierung, daß Gott die Seinen nicht im Stich läßt, sondern Garant ihres Heils ist.

Viele Autoren nehmen an, daß die siebentausend Überlebenden eines Erdbebens in Offb 11,13 umkehrbereit sind,<sup>35</sup> da dort davon die Rede ist, daß diese in

---

<sup>30</sup> Gegen *Müller*, Offb, 267 u.a.

<sup>31</sup> Gegen *Beckwith*, Apc, 656; *Mounce*, Rev, 273; *Harrington*, Rev, 151 u.a.

<sup>32</sup> Vgl. Jes 2,2-4; 66,19-21; Jer 16,19; Sach 8,20-23; 14,9.

<sup>33</sup> *Ladd*, Rev, 206; *Collins*, History, 371; gegen *Charles*, Rev II, 37; *Caird*, Rev, 199; *Hadorn*, Offb, 159; *Bauckham*, Climax, 302; *Schüssler Fiorenza*, Rev, 115; *Harrington*, Rev, 159f.

<sup>34</sup> *Müller*, Offb, 275; *Roloff*, Offb, 159; *Giesen*, Offb, 123.

<sup>35</sup> So *Beckwith*, Apk, 592f; *Wikenhauser*, Offb 87f; *Caird*, Rev, 140; *Prigent*, Apc, 171; *Berger*, Auferstehung, 35; *Günther*, Enderwartungshorizont, 254; *Collins*, Persecution, 740; *Nützel*, Schicksal, 76; *Beasley-Murray*, Rev, 187; *Roloff*, Offb, 118; *Giblin*, Revelation, 444-446.453; *Harrington*, Rev, 124; *Rissi*, Hure, 22.

Furcht gerieten und Gott die Ehre gaben. Einige geben sogar vor zu wissen, wer die Bekehrten sein werden. Daß man hier nur raten kann, beweisen die unterschiedlichen Antworten. So entscheiden sich die einen - manchmal mit Bezug auf Röm 11,25f - für Juden,<sup>36</sup> andere für abgefallene Christen<sup>37</sup>, wieder andere für Heiden.<sup>38</sup> Diese Annahme ist nicht so sehr deshalb unhaltbar, weil die beiden Zeugen in Offb 11 nicht als Bußprediger auftreten,<sup>39</sup> sondern deshalb, weil es dem Seher hier gar nicht um das Geschick der gottfeindlichen Menschen geht, sondern ausschließlich um das der beiden Zeugen.

Wenn gottfeindliche Menschen Gott die Ehre geben, schließt das keineswegs deren Umkehr ein. Das bestätigt auch das AT. Zwar setzt die Wendung "Gott die Ehre geben" manchmal die Umkehr voraus. Das ist besonders deutlich in Jos 7,19, wo Josua Achan auffordert: "Mein Sohn, gib dem Herrn, dem Gott Israels, die Ehre, und leg vor ihm ein Geständnis ab! Sag mir offen, was du getan hast, und verheimliche mir nichts!" (vgl. auch 1 Sam 6,5; Jer 13,16). "Gott die Ehre geben" hat in diesem Zusammenhang Bekenntnischarakter. In den meisten Fällen indes steht die Aufforderung zum Lobpreis der Ehre Gottes im Kontext einer Gerichtsdoxologie, in der sie einen Lobpreis meint, den Gott einfordert. Dabei reflektiert man entweder überhaupt nicht über die Umkehr des Lobpreisenden (Ps 29,1f; 96,7f; Jes 42,12), oder es ist ausdrücklich vom Gericht die Rede (äthHen 62,6-13; 63,2-12). Das genau ist die Situation in Offb 11,13 und in 15,4. In Offb 14,7 dagegen steht die Aufforderung zum Gotteslob eindeutig im Heilszusammenhang. Dafür, daß in 14,7 nicht die gottfeindlichen Menschen gemeint sind, spricht auch, daß hier anders als in 11,13 und 15,4 in direkter Anrede zum Lobpreis Gottes aufgefordert wird.

Die von den Christen geforderte Gottesfurcht meint die Bundestreue gegenüber Gott. Dabei dürfte nicht nur die kultische Bedeutung der alleinigen Gottesverehrung und der Beobachtung der Bundessatzung vorliegen, wie wir sie aus der deuteronomisch/deuteronomistischen Literatur kennen, sondern auch der weisheitlich geprägte Begriff, dem zufolge die Bundestreue zu Jahwe sich durch ein frommes Leben erweist (Ps 25,14; 34,8.10).<sup>40</sup> Gottesfurcht erfordert den Gehor-

<sup>36</sup> So Charles, Rev I, 291; Beckwith, Apk, 604; Wikenhauser, Offb, 87f; Feuillet, Essai, 195f; Lohse, Offb, 67; Günther, Enderwartungshorizont, 254.

<sup>37</sup> Haugg, Zeugen, 34.

<sup>38</sup> Wellhausen, Analyse, 16; Bauckham, Climax, 279.

<sup>39</sup> So Müller, Offb, 216.

<sup>40</sup> Fuhs, ThWAT II, 887f.

sam des Menschen gegenüber Gottes Willen. Aus diesem Grund gibt es auch eine Verbindung zwischen Gottesfurcht und den Geboten.<sup>41</sup> Auch die Anbetung Gottes, die Proskynese, schließt den Gehorsam gegenüber seinen Geboten ein. Die Proskynese ist ursprünglich ein Gestus eines sozial niedrig Gestellten gegenüber einem höher Gestellten. Er ist im Iran entstanden, wo er als eine Selbsterniedrigung freier Menschen gilt. Die Proskynese vor einem Gott dürfte von Anfang seine Anbetung einschließen.<sup>42</sup> Im NT ist der Aspekt der Anbetung vorherrschend. Das gilt vor allem auch für die Offb.<sup>43</sup> Auch mit der Anbetung ist der Wille verbunden, Gottes Gebote zu erfüllen.<sup>44</sup>

### 3.2.2 Die Anbetung des Schöpfers

Es ist jedoch nicht von ungefähr, wenn hier daran erinnert wird, daß Gott der Schöpfer des Universums ist. Ihm verdankt alles seine Existenz. Von ihm ist deshalb alles und jeder abhängig. Das heißt aber, daß es neben ihm keinen anderen Gott gibt. Die Christen sollen Gottes Allmacht anerkennen und den Schöpfer des Himmels und der Erde, des Meeres und der Wasserquellen (vgl. 8,7-12) anbeten, nicht aber das "Tier aus dem Meer" und sein Bild (14,9; vgl. 13,8). Daß der Seher fordert, Gott als den Schöpfer anzubeten (vgl. Dtn 10,12-15), bildet einen starken Kontrast zur Anbetung des Tiers und seines Bildes in V. 9. Die Anbetung des Schöpfers steht auf diese Weise der Anbetung des Geschöpfes gegenüber und wird so zum Aufruf an die Christen, Gott treu zu bleiben.

Weil die Engelsbotschaft sich an Christen wendet, kann sie den Ungläubigen mit der Ankündigung der Stunde des Gerichts keine letzte Umkehrchance bieten.<sup>45</sup> Das gilt im übrigen sogar, wenn die Ungläubigen die Adressaten wären. Denn im AT hat das Motiv der Gottesfurcht - wie gesehen - zwar einen Sitz im Leben in der Gerichtsdoxologie, wobei in der Regel aber nicht über die Möglichkeit einer Umkehr reflektiert wird.

---

<sup>41</sup> Vgl. *Altink*, *Motives*, 214f.

<sup>42</sup> *Collins*, *Dating*, 40; *Giesen*, *Reich*, 2512.

<sup>43</sup> Vgl. *Nützel*, *EWNT* III, 422.

<sup>44</sup> So mit Recht *Altink*, *Motives*, 215f, der in der Aufforderung, Gott anzubeten, jedoch zu Unrecht einen Aufruf an die gottfernen Menschen zur Umkehr sieht.

<sup>45</sup> Gegen *Bousset*, *Offb*, 384; *Swete*, *Rev*, 182f; *Wikenhauser*, *Offb*, 114; *Lohse*, *Offb*, 86; *Mounce*, *Rev*, 273; *Prigent*, *Apc*, 226; *Roloff*, *Offb*, 152; *Ladd*, *Rev*, 193; *Giblin*, *Rev*, 141; *Schüssler Fiorenza*, *Buch*, 112; *Rissi*, *Hure*, 35.59; *Fekkes*, *Isaiah*, 88.

Weil die Engelsbotschaft jedoch Glaubensermutigung für die Christen sein will, kann hier - anders als in Offb 11,13 und 15,4f - auch nicht davon die Rede sein, daß die gottlose Menschheit am Ende gezwungen werde, ihre Bestrafung als rechtmäßig anzuerkennen und ihren Schöpfer anzubeten.<sup>46</sup> Denn wie meist in der Offb hat das Gericht hier deutlich den Sinn des eschatologischen Strafgerichts.<sup>47</sup>

Nach allem werden somit die Christen in 14,7 dazu aufgefordert, Gottes überlegene Macht schon jetzt und nicht erst im Gericht, wenn es zu spät ist, anzuerkennen und ihn anzubeten. Der Seher kehrt auf diese Weise in die konkrete Wirklichkeit der Gegenwart zurück, nachdem er den Christen in 14,1-5 die Heilsvollendung vor Augen gestellt hat. Sie sollen sich von der hoffnungsvollen Zukunftsperspektive nicht so sehr in Bann schlagen lassen, daß sie die Gegenwart vergessen, in der es darauf ankommt, Gott zu fürchten und ihm die Ehre zu geben, und zwar nicht nur mit bekennenden Worten, sondern auch mit einem Lebenswandel, der dem Bekenntnis entspricht. Daß das der literarischen Strategie des Sehers entspricht, wird besonders am Ende des apokalyptischen Hauptteils deutlich. Die Vision von der neuen Welt Gottes (21,1-22,5) wird genau mit demselben Ziel unterbrochen, um die Christen mit Nachdruck auf die Notwendigkeit eines gelebten Glaubens hinzuweisen (Offb 21,6f.27).

### 3.3 Gerichtsankündigung über Babylon/Rom (14,8)

Die Gerichtsankündigung in V. 8 ist unmittelbar mit der Verkündigung des ewigen Evangeliums des ersten anderen Engels (V. 7) verbunden. Das bringt der Seher dadurch zum Ausdruck, daß er von dem zweiten Engel sagt, daß er (dem ersten) folgte. Der zweite andere Engel verkündigt den Christen den konkreten Inhalt des Evangeliums. Das große Babylon ist gefallen. Für die Christen bedeutet das, daß der von ihr ausgehende politische und religiöse Machtanspruch erledigt ist. Die Wendung "Babylon, die Große" (16,19; 17,5; 18,2.10.21) erinnert zwar an Dan 4,27. Johannes schließt sich bei seiner Formulierung jedoch an Prophetenworten an. Sein Gerichtsspruch zeigt eine besondere Nähe zu Jes 21,9: "Gefallen ist Babel, gefallen, und all seine Götterbilder hat man zu Boden geschmettert"

---

<sup>46</sup> So noch *Giesen*, Offb, 116.

<sup>47</sup> *Rissi*, EWNT II, 792.



(vgl. Jer 50,2; 51,8). Schon die Propheten sahen im Fall Babels einen Grund zur Freude für Israel.<sup>48</sup>

### 3.3.1 Babylon als Deckname für Rom

Der Seher denkt nicht an das alte Babel, sondern an Rom, das schon im Judentum nach der Zerstörung Jerusalems im Jahr 70 n.Chr. den Decknamen Babel erhielt (4 Esr 3,1-2.28-31;<sup>49</sup> syrBar 10,1-3; 67,7; OrSib 5,143.159<sup>50</sup>). Im NT wird Rom außerhalb der Offb noch in 1 Petr 5,13 Babylon genannt. Da Babel zur Zeit der Offb eine kleine und unbedeutende Provinzstadt ist, ist die Nennung Babylons ohnehin am ehesten als Metapher sinnvoll. Das bestätigt der Seher in Offb 17,5, wo er den Namen "großes Babylon" ein Geheimnis nennt.<sup>51</sup> Für das Judentum nach 70 n.Chr. liegt die Bedeutung der Metapher auf der Hand. Denn mit Babylon als Decknamen für Rom erinnert es an die Zerstörung Jerusalems durch die Babylonier (586 v.Chr.).<sup>52</sup> Wie einst die Babylonier haben die Römer 70 n.Chr. Jerusalem, das Zentrum des Judentums, in Schutt und Asche gelegt.<sup>53</sup>

Die Gegenthese, wonach nicht Rom, sondern Jerusalem mit Babylon gemeint sei, wird mit Vehemenz von C. van der Waal verfochten.<sup>54</sup> Ihm zufolge ist die Offb nicht gegen die römische Herrschaft gerichtet. Deshalb könne Babylon auch kein Deckname für Rom sein. Er sieht zwar richtig, daß man aus der Tatsache, daß jüdische Apokalypsen Babylon für Rom verwenden, nicht zwingend schließen kann, die Offb tue dasselbe.<sup>55</sup> Um seine These, Jerusalem sei mit Babylon gemeint, erhärten zu können, müßte er jedoch aufzeigen, in welchem Sinn Babylon für Jerusalem eine brauchbare Metapher sein kann. Gegen die Jerusalem-These steht vor allem der Kontext in Offb 17.

<sup>48</sup> Schaik, Apk 14, 220.

<sup>49</sup> Vgl. Stemberger, Herrschaft, 26f.

<sup>50</sup> Vgl. Stemberger, Herrschaft, 53-58.

<sup>51</sup> Vgl. Günther, Enderwartungshorizont, 113. Zum rabbinischen Gebrauch des Decknamens vgl. Billerbeck, Kommentar III, 816.

<sup>52</sup> So die meisten Autoren; vgl. z.B. Collins, Dating, 35.42; Giesen, Reich, 2589; gegen Lohmeyer, Offb, 124; Kraft, Offb, 193f; Fekkes, Isaiah, 89 mit Anm. 60.

<sup>53</sup> Die Benutzung Babylons als Metapher für Rom spricht im übrigen auch gegen eine Frhdatierung der Offb, da sie die Zerstörung Jerusalems voraussetzt.

<sup>54</sup> Van der Waal, Book, bes. 125-128.

<sup>55</sup> So Van der Waal, Book, 127.

Wenig beweiskräftig für seine Jerusalemthese ist auch das Argument van der Waals, die Offb würde sich nicht als ein Bollwerk des Judentums verstehen und deshalb den von jüdischen Schriften verwendeten Decknamen nicht übernehmen.<sup>56</sup> Dabei übersieht er, daß Johannes mehrfach für die Christen den Anspruch erhebt, daß sie - und nicht die Juden der biologischen Herkunft her - die wahren Juden sind (Offb 2,9; 3,9). Zudem geht aus der Argumentationsweise des Johannes deutlich hervor, daß er in der jüdischen Tradition beheimatet ist. Dazu kommt, daß Jerusalem zur Zeit der Offb von den Römern besetzt ist und keinerlei eigenständige politische Bedeutung hat. Von Jerusalem aus droht den Christen jedenfalls keine Gefahr. Babylon aber ist nach Offb 17 eindeutig eine Gefahr für den christlichen Glauben.<sup>57</sup> Dasselbe Bild ergibt sich aus Offb 13, auch wenn dort der Deckname Jerusalem nicht verwendet wird.

Der Symbolname "großes Babylon" für Rom gilt als ein Geheimnis (Offb 17,5). Das bedeutet nach biblischem Verständnis, daß der gottfeindliche Charakter und das Geschick der Stadt nur durch göttliche Offenbarung bekannt gemacht werden können. Wie in der frühjüdischen Apokalyptik sind auch hier endzeitliche Ereignisse Inhalt des Geheimnisses.<sup>58</sup> Daraus ist nicht zu schließen, daß es Ereignisse sein müssen, die unmittelbar der Parusie vorausgehen. Denn wie für alle ntl Autoren steht für den Seher fest, daß die Endzeit mit dem Christusereignis begonnen hat, so daß die Christen in der Endzeit leben und auf ihre Heilsvollendung im himmlischen Jerusalem zugehen.

Babylon eignet sich auch deshalb gut als Deckname für Rom, weil die Stadt im AT in dem Ruf stand, gottlos zu sein, Götzendienst zu treiben und damit eine religiöse Bedrohung für Israel zu sein (Jer 50f; Ez 24).<sup>59</sup>

In den Gerichtsaussagen der Offb ist Roms Untergang genauso gewiß wie der des alten Babylon.<sup>60</sup> Das bringt Johannes dadurch zum Ausdruck, daß er in prophetischer Gewißheit (prophetisches Perfekt,<sup>61</sup> vgl. schon 10,7) den Untergang

---

<sup>56</sup> Van der Waal, Book, 128.

<sup>57</sup> Vgl. Giesen, Reich, 2584-2603.

<sup>58</sup> Dan 2,28; äthHen 38,3; 83,7; 103,2-4; 1 QH 1,9-17; 4,29 u.ö. Vgl. dazu zuletzt Giesen, Herrschaft, 104; ders., Reich, 2589.

<sup>59</sup> Vgl. Strobel, EWNT I, 453.

<sup>60</sup> Vgl. Wengst, Pax Romana, 153; Giesen, Ermutigung, 105; ders., Reich, 2590.

<sup>61</sup> So auch Fekkes, Isaiah, 88.

Roms als schon geschehen proklamiert, obwohl er ihn erst später in 16,19 berichtet und in 18,2 daran erinnert.

### 3.3.2 Glaubensentscheidung angesichts des religiösen Anspruchs Roms

Der Seher macht mit seinem Gebrauch des Decknamens Babylon für Rom deutlich, daß von Rom und von seinem religiösen Anspruch dieselbe Gefahr für den Glauben der Christen ausgeht wie einst von Babel für den Glauben Israels. Das wird besonders deutlich, wenn in V. 8c von der Schuld Roms gesprochen wird: Von Rom, dem Zentrum des Götzendienstes, droht den Christen eine große Gefahr. Das bringt der Seher durch das Bild vom "Zornwein seiner (= Roms) Hurerei" zum Ausdruck. Rom hat nämlich alle Völker aus dem Zornwein seiner Hurerei (vgl. 17,2; 18,3) getränkt, d.h. trunken gemacht.

Unzucht bzw. Hurerei gilt als ein heidnisches Hauptlaster.<sup>62</sup> In der Offb ist "Unzucht treiben" neben "Götzenopferfleisch essen" (Offb 2,14,20; vgl. 2,22) in Anlehnung an den Sprachgebrauch atl Propheten<sup>63</sup> eine Metapher für den Abfall von Gott und für die Hinwendung zu fremden Göttern, insbesondere zum Kaiserkult. Dazu verführt Babylon/Rom nach Offb 17,2 und 18,3 alle Völker. Aus diesem Grund wird die Stadt auch "große Hure" (Offb 17,1f.5; 19,2; vgl. 18,2f) genannt. Wie jede Metapher hat auch die der Unzucht einen realen Hintergrund als Bildspender. Er dürfte in der Erfahrung liegen, "daß heidnische Kulte in sexuelle Orgien einmünden konnten, aber davon doch prinzipiell ablösbar" sind.<sup>64</sup>

Dem Seher geht es somit nicht primär um ethische Fragen, sondern um die grundlegende Entscheidung für den Glauben an Gott und seinen Christus, die sich im Alltag bewähren muß. Weil das so ist, ist die Verführung zum Genuß von Opferfleisch und zur Unzucht aus seiner Sicht Anstoß zum Glaubens- und zum Heilsverlust (βαλεῖν σκάνδαλον) (2,14c).<sup>65</sup> Das bedeutet, daß der Seher das Heil der Christen durch das verführerische Wirken Roms aufs höchste gefährdet sieht. Deshalb kann er hier keinen Kompromiß zulassen, wie seine Auseinandersetzung mit den Nikolaïten (2,1-7; 2,12-17; 2,18-29) beweist, die zwar Christen sein, aber

<sup>62</sup> Vgl. 1 Kor 6,8-20 u.a.

<sup>63</sup> Vgl. Hos 2,4-17; Jes 1,21; 57,7-13; Jer 3,1-4,4; Ez 16,15-22; 23 u.ö. Vgl. dazu Giesen, Reich, 2534f.

<sup>64</sup> Klauck, Sendschreiben, 167.

<sup>65</sup> Vgl. Müller, Anstoß, 33; Giesen, EWNT III, 596; auch Hailey, Rev, 131f.

ihre sozialen Verflechtungen in der Gesellschaft nicht aufgeben wollen.<sup>66</sup> Für wie gefährlich Johannes ein solches Verhalten hält, zeigt nicht erst der Lasterkatalog in Offb 22,15, wonach zu denen, denen der Zutritt zum neuen Jerusalem verwehrt ist, die Unzüchtigen bzw. Hurer und Götzendiener gehören (vgl. 21,8),<sup>67</sup> sondern schon der Umstand, daß er das Werben Roms um die Christen als Zornwein der Hurerei deutet. Damit ist bereits angezeigt, daß die Verführungskünste Roms das Gericht für jene mit sich bringen, die sich darauf einlassen.

### *3.4 Das Zorngericht Gottes über die Anhänger des Kaiserkultes als Ermahnung zur Glaubenstreue (14,9-11)*

Wie eng das Auftreten des dritten anderen Engels mit den beiden vorausgehenden zusammenhängt, läßt der Seher nicht nur dadurch erkennen, daß er ihn ausdrücklich als dritten bezeichnet, sondern auch dadurch, daß er betont, daß er ihnen, d.h. den beiden zuvor eingeführten anderen Engeln, gefolgt ist.<sup>68</sup>

Mit der Botschaft des dritten Engels ist ein Höhepunkt erreicht. Darauf weist bereits die Länge seiner Botschaft hin. Bei der Interpretation von V. 7 haben wir beobachtet, daß Johannes den dritten wie den ersten Engel bewußt *mit lauter Stimme* sprechen läßt, um die beiden Szenen enger miteinander zu verbinden und ihre Wichtigkeit für die Christen zu unterstreichen.

Die meisten Interpreten nehmen jedoch an, der dritte andere Engel drohe den Anhängern des Kaiserkultes mit dem Strafgericht.<sup>69</sup> Eine direkte Drohung an sie kann indes ohnehin nicht ausgesprochen sein; denn nicht sie, sondern die Christen sind die Adressaten der Offb und damit auch die Adressaten der Engelsbotschaft.

#### *3.4.1 Warnung vor der Hinwendung zum Kaiserkult (V. 9)*

Daß der Seher die Christen vor Augen hat, darauf weist der reale Konditionalsatz in V. 9a hin, der lediglich einen möglichen Fall annimmt und daraus eine

---

<sup>66</sup> Vgl. Giesen, Glaubenstreue, 68-72.

<sup>67</sup> Vgl. dazu Giesen, Heilszusage, 82f.96.

<sup>68</sup> Vgl. das oben unter 2.1 zur literarischen Einheit des Abschnitts Gesagte.

<sup>69</sup> Lohse, Offb, 86; Müller, Offb, 268 u.a.

Schlußfolgerung zieht.<sup>70</sup> Das aber bedeutet, daß er nicht an die Menschen denkt, die bereits dem Kaiserkult anhängen, sondern an die Christen. Jeden einzelnen von ihnen ("Wenn jemand anbetet...") warnt der Engel eindringlich ("mit lauter Stimme") davor, den Kaiser und sein Bild göttlich zu verehren.

So bestätigt sich unsere Beobachtung zu V. 7, daß der wahre Gottesdienst sich nicht mit der göttlichen Verehrung des Kaisers verträgt. Johannes wird hier das negative Beispiel des Verhaltens der Nikolaïten im Blick haben, die meinen, sich mit den religiösen Ansprüchen des Römischen Reichs arrangieren zu können, ohne ihren christlichen Glauben aufgeben zu müssen.<sup>71</sup>

### 3.4.1.1 Warnung der Christen vor der Anbetung des Tieres und seines Bildes

Es ist weder das erste noch das letzte Mal, daß in der Offb von der Anbetung des Tieres und seines Bildes die Rede ist. Mit dem Tier ist eindeutig das in Offb 13 eingeführte Tier aus dem Meer gemeint, das eine Metapher des sich religiös gebärdenden Römischen Reiches ist, das durch den Kaiser repräsentiert wird. Nach Offb 13,4 beten die gottlosen Erdbewohner den Drachen, wie der Teufel wiederholt in der Offb genannt wird, und das Tier aus dem Meer an. Nur jene, deren Namen im Buch des Lebens des Lammes seit der Erschaffung der Welt eingetragen sind, können sich dem Teufels- und Kaiserkult entziehen (vgl. 13,8). Das Tier vom Land, das kollektiv die Propagandamaschinerie für den Kaiserkult in Kleinasien symbolisiert, setzt alles daran, um die Menschen zur Anbetung des Tieres zu verführen (13,12).<sup>72</sup> Wer sich weigert, das Standbild des Tieres anzubeten, wird getötet (13,15).

Umgekehrt bringt der zweite Schalenengel über die Anbeter des Standbildes des Tieres die Plage eines bösen und schlimmen Geschwürs (16,2), während die Sieger über das Tier, über sein Standbild und über die Zahl seines Namens an der ewigen Herrlichkeit teilhaben und zu den Harfen Gottes zu dessen Lobpreis das Lied des Mose und des Lammes singen (15,2-4). Wie in den Überwindersprüchen der Sendschreiben (Offb 2f) sind hier zunächst die Christen in der Heilsvollendung gemeint, die den Verlockungen des römischen Kaiserkultes mit seinen Fei-

<sup>70</sup> *Blass-Debrunner*, Grammatik, § 371.1

<sup>71</sup> Vgl. *Giesen*, *Glaubenstreue*, 68f; *ders.*, *Reich*, 2527-2530.

<sup>72</sup> *Allo*, *Apc*, 190; *Hadorn*, *Offb*, 144f; *Wikenhauser*, *Offb*, 109; *Prigent*, *Apc*, 209; *Vögtle*, *Buch*, 109f; *Giesen*, *Heilzusage*, 84f; *Roloff*, *Offb*, 140.

ern widerstanden und treu zu Gott und zu Christus gestanden haben.<sup>73</sup> Zugleich möchte Johannes jedoch seinen Adressaten einschärfen, daß sie bereits jetzt auf Erden mit Christus gesiegt haben, wenn und insofern sie Gott und dem Lamm treu bleiben (vgl. 12,11).<sup>74</sup>

Daß der Sieg schon gegenwärtig errungen wird, darauf weist das Partizip Präsens τοὺς νικῶντας hin,<sup>75</sup> das nicht in ein Partizip Perfekt umgedeutet werden kann.<sup>76</sup> Die Sieger sind demnach schon jetzt in der Geborgenheit Gottes, auch wenn sie nach Ausweis des Partizips Präsens ihren endgültigen Sieg noch nicht errungen haben. Das schließt aus, daß nur die Toten<sup>77</sup> oder gar nur die Märtyrer<sup>78</sup> gemeint sind. Es ist vielmehr das königliche Volk für Gott (vgl. Offb 1,6; 5,10) auf Erden in seiner Verbundenheit mit der vollendeten Heilsgemeinde.<sup>79</sup>

#### 3.4.1.2 Gott allein gebührt Anbetung

Für Christen steht ohne Wenn und Aber fest, daß allein Gott, dem Vater Jesu Christi, legitim Anbetung zukommt. Das unterstreicht Johannes vor allem in Offb 19,10 und 22,8f, wo er sich anschickt, den Deuteengel anzubeten, und von diesem mit Nachdruck darauf hingewiesen wird, daß er Gott allein anbeten soll (vgl. auch 4,10; 15,4; 19,4). Wenn das Lamm nach Offb 5,13f in die Anbetung eingeschlossen ist, beweist das nur seine Göttlichkeit.<sup>80</sup> Eine scheinbare Ausnahme macht Offb 3,9, da dort der Eindruck vermittelt wird, daß die "Leute aus der Synagoge Satans" am Ende der Tage die Mitglieder der christlichen Gemeinde anbeten

<sup>73</sup> Müller, Prophetie, 72.104-107; Rissi, Hure, 39.

<sup>74</sup> Giesen, Endzeit, 13f; Harrington, Rev, 158; Taeger, Gesiegt, 36; vgl. Holtz, Christologie, 77 Anm. 1.

<sup>75</sup> Swete, Rev, 194; Allo, Apc, 229.

<sup>76</sup> Gegen Charles, Rev II, 33.

<sup>77</sup> Gegen Rissi, Was ist, 113.

<sup>78</sup> Allo, Apc, 229; Hadorn, Offb, 159; Prigent, Apc, 239; gegen Bousset, Offb, 393; Beckwith, Apk, 674; Swete, Rev, 194; Charles, Rev II, 33; Caird, Rev, 198; Ladd, Rev, 204; Lohmeyer, Offb, 131; Bauckham, Climax, 296.301.

<sup>79</sup> Allo, Apc, 229.

<sup>80</sup> Vgl. Giesen, Offb, 58.

werden. Doch aus dem Kontext ist zu schließen, daß die Juden auf diese Weise Gottes Handeln in Christus an der Gemeinde anerkennen.<sup>81</sup>

Schließlich wird nicht nur den Märtyrern,<sup>82</sup> sondern allen treuen Christen zugesagt, daß sie mit Christus tausend Jahre herrschen werden, wenn sie nicht das Mal des Tieres angenommen haben und nicht zu denen gehören, die das Standbild des Tieres angebetet haben (20,4).<sup>83</sup> Genau deshalb haben die Christen in der Gesellschaft viele Nachteile hinzunehmen (vgl. Offb 13,16f).

Die Christen tragen auf ihrer Stirn den Namen des Lammes und den Namen seines Vaters (Offb 14,1; vgl. 7,3; Ez 9,4,6). Sie sind demnach Eigentum Gottes und stehen deshalb ganz unter seinem Schutz. Weil das so ist, können sie nicht gleichzeitig Eigentum des Kaisers sein. Nur wenn sie sich nicht mit Frauen beflecken - wie es wiederum nicht wörtlich,<sup>84</sup> bildhaft heißt<sup>85</sup> -, d.h. keinen Götzendienst treiben, werden sie dem Lamm als Jungfrauen begegnen können (Offb 14,4). Die als Jungfrauen bezeichneten Christen haben nämlich in ihrem irdischen Leben nicht dem Kaiserkult gefrönt, sondern Gott und Christus die Treue gehalten und leben nun mit ihnen in der Vollendung in engster Gemeinschaft.<sup>86</sup> Jungfrau ist hier zweifellos als Gegenbegriff zur Hure Babylon zu verstehen.<sup>87</sup>

---

<sup>81</sup> Zimmermann, Christus, 187 mit Anm. 30; Wikenhauser, Offb, 46; Roloff, Offb, 61; Giesen, Offb, 49.

<sup>82</sup> Gegen Böcher, Johannesapokalypse, 105; Satake, Gemeindeordnung, 100; Mounce, Rev, 355f; Vögtle, Buch, 152f.155; Müller, Offb, 338; Taeger, Johannesapokalypse, 170.

<sup>83</sup> Mit Allo, Apc, 285; Böcher, Kirche, 134; Marshall, Martyrdom, 335-338; Stuhlmann, Maß, 158; Giesen, Heilzusage, 92f; ders., Endzeit, 24.

<sup>84</sup> Mit Holtz, Werke 354; gegen Räsänen, Nicolaitans, 1615 Anm. 74.

<sup>85</sup> Der Seher hat bei denen, die sich mit Frauen beflecken, zweifellos ebenso Frauen und Männer im Blick wie bei der Metapher Jungfrauen. Das ist jedoch nur als Metapher möglich. Daß Frauen als Metaphern auch für Männer verwendet werden - wie oft auch umgekehrt - beweist eindrucksvoll das Gleichnis von den zehn Jungfrauen (Mt 25,1-13). Im übertragenen Sinn wird *μολύνειν* (beflecken) im übrigen auch in Offb 3,4 verwendet, wo vom Beflecken der Kleider die Rede ist. Vgl. Holtz, Werke 354; gegen Müller, Offb, 123.125f.

<sup>86</sup> Wikenhauser, Offb, 112; Lohse, Offb, 84; Satake, Gemeindeordnung, 45; Prigent, Apc, 220f; Jörns, Evangelium, 124; Vögtle, Buch, 114f; Giesen, Offb, 114; ders., Erlösung, 53; Fitzmyer, EWNT III, 95; Beasley-Murray, Rev, 223; Harrington, Rev, 147; Schüssler Fiorenza, Buch, 111. Gegen Beckwith, Rev, 649.652; Kretschmar, Offenbarung, 46.51; Müller, Theologiegeschichte, 35f; ders., Offb, 263; Roloff, Offb, 149f.

<sup>87</sup> Fitzmyer, EWNT III, 95; Holtz, Werke, 358f.

### 3.4.2 Das Gericht als Folge der Zuwendung zum Kaiserkult (V. 10)

Von dem Christen, der den Kaiser und sein Bild anbetet, heißt es, er werde vom Zornwein Gottes trinken (V. 10a).<sup>88</sup> Der Zornwein der Hurerei Roms (V. 8c) entpuppt sich nun als Zornwein Gottes.<sup>89</sup> Denn durch seine Verführung hat Rom die Völker dem Zorn Gottes ausgeliefert, der in der Offb<sup>90</sup> wie meist im NT<sup>91</sup> eine Bezeichnung für das Gericht Gottes ist.<sup>92</sup>

Der Seher spielt in 14,10a in freier Weise auf Jer 51,7 an, wo der Prophet über das reiche Babel sagt: "Babel war in der Hand des Herrn ein goldener Becher, der die ganze Welt berauschte. Von seinem Wein haben die Völker getrunken; deshalb haben sie den Verstand verloren".<sup>93</sup> Das alles zeigt, daß der Deckname Babylon für Rom nicht das Gemeinte verdeckt, sondern das wahre Wesen des römischen Imperiums aufdeckt.<sup>94</sup>

Wer sich somit als Christ, um vermeintlicher Vorteile willen, die sich daraus ergeben, daß er sich dem Kaiserkult verschreibt, wie bildhaft durch das Tragen des Zeichens des Tiers zum Ausdruck kommt (vgl. auch Offb 13,15-17), den trifft das göttliche Strafgericht in voller Schärfe. Darauf macht der unvermischte, d.h. unverdünnte Wein aufmerksam. Es ist damals nämlich normalerweise Brauch, den Wein mit Wasser zu verdünnen und ihn mit Gewürzen anzureichern. Unvermischt entfaltet der Zornwein Gottes seine volle Wirkung.

Die Strafe wird nun weiter beschrieben. Wer Gott untreu wird und statt dessen den Kaiser göttlich verehrt, wird - wie es bildhaft heißt - mit Feuer und Schwefel gequält werden wie einst die gottlosen Bewohner Sodoms und Gomorras (Gen 19,24; Dtn 29,22; Jes 34,9). In Gen 19,23-25 heißt es: "Als die Sonne über dem Land aufgegangen und Lot in Zoar angekommen war, ließ der Herr auf Sodom und Gomorra Schwefel und Feuer regnen, vom Herrn, vom Himmel, herab. Er

<sup>88</sup> Da V. 10 die Apodosis des Konditionalsatzes "Wenn jemand anbetet..." ist, sind auch hier nur Christen angesprochen. Gegen *Roloff*, Offb, 153 u.a.

<sup>89</sup> Vgl. *Hollander*, EWNT II, 397.

<sup>90</sup> Offb 6,16f; 11,18; 16,19; 19,15.

<sup>91</sup> Z.B. Mt 3,7f; Lk 3,7f; Röm 2,5.8; 3,5f; 5,9; 1 Thess 1,9f

<sup>92</sup> Vgl. *Pesch*, EWNT II, 1295.

<sup>93</sup> Vgl. auch Jes 51,17; Jer 25,15-29; 49,12; Ps 75,9; 60,5; 4 QpHab 11,14f u.ö.

<sup>94</sup> *Roloff*, Offb, 152.



vernichtete von Grund auf jene Städte und die ganze Gegend, auch alle Einwohner der Städte und alles, was auf den Feldern wuchs". Wie in Sodom und Gomorra hat die Qual, die den treulosen Christen angedroht wird, vernichtende Wirkung.

Dafür, daß die Bestrafung vor den heiligen Engeln und vor dem Lamm stattfindet, kann der Seher eine apokalyptische Vorstellung aufgreifen: "Wie Stroh im Feuer und wie Blei im Wasser - so werden sie (die Könige der Erde und die Mächtigen) brennen vor dem Angesicht der Heiligen und untergehen vor dem Angesicht der Gerechten, und es wird keine Spur von ihnen zu finden sein" (äthHen 48,9; vgl. äthHen 27,3; 108,15; Lk 12,9). Die heiligen Engel dürften als Gerichtsforum eine Umschreibung für Gott sein.<sup>95</sup> Wenn das richtig ist, dann erleiden die Verurteilten ihre Strafe im Angesicht Gottes und des Lammes.<sup>96</sup>

Der Umstand, daß das Heil der Christen in der vollendeten Gemeinschaft mit Gott und dem Lamm besteht (vgl. 14,1-5; 21,1-22,5),<sup>97</sup> legt zusätzlich nahe, daß die Strafe vor allem in der schmerzlichen Erfahrung besteht, aus dieser Gemeinschaft ausgeschlossen zu sein. Dafür ist die Qual mit Feuer und Schwefel ein sprechendes Bild. Damit stimmt überein, daß anderswo in der Offb das Tier und mit ihm der Pseudoprophet (19,20), der Teufel (20,10) sowie der Tod und die Unterwelt (20,14) in den See von brennendem Schwefel und die Anhänger des Kaiserkultes in den Feuersee (20,15) geworfen werden; denn wer nicht in Gemeinschaft mit Gott, dem Urquell des Lebens, steht, ist tot. Deshalb spricht Johannes im Gerichtszusammenhang auch von dem zweiten Tod, dem eschatologischen Tod vor Gott (20,6.14; vgl. 2,11; 21,8).<sup>98</sup>

### 3.4.3 Die nie endende Qual der Anhänger des Kaiserkultes (V. 11)

In V. 11 redet der Seher nicht mehr dem einzelnen Christen ins Gewissen, sondern macht eine grundsätzliche Aussage über das eschatologische Geschick der Anbeter des Tieres und seines Standbilds, zu denen auch die abtrünnigen

<sup>95</sup> Das ist eine Möglichkeit, dem jüdischen Gebot, den Namen Gottes nicht auszusprechen, zu entsprechen. Vgl. *Lohmeyer*, Offb, 125; *Wikenhauser*, Offb, 115; *Giesen*, Offb, 116.

<sup>96</sup> *Beasley-Murray*, Rev, 226; *Müller*, Offb, 268; *Roloff*, Offb, 153; *Giesen*, Offb, 117; vgl. *Bousset*, Offb, 385f.

<sup>97</sup> Vgl. *Giesen*, Symbole, 266 mit Anm. 38.

<sup>98</sup> Vgl. *Giesen*, Christ, 30f.35.

Christen gehören. Das eschatologische Gericht Gottes über die Gottlosen führt zu einer Strafe, die nie endet: Tag und Nacht finden sie keine Ruhe (vgl. Jes 34,9f), während es von jenen, die im Herrn sterben, heißt, daß sie von ihren Mühen ausruhen (V. 13). Für Umkehr und Vergebung wird es dann zu spät sein. Wer im gegenwärtigen Leben Ruhe und Wohlstand seinem christlichen Glauben vorzieht, wird dafür einmal teuer bezahlen müssen.

Auch wenn Johannes in V. 11 die endzeitliche Strafe aller Anhänger des Kaiserkultes im Blick hat, geht es ihm dennoch deutlich auch hier vor allem um die Christen als die Adressaten seines Buches. Ihnen sichert die Bestrafung der gottfeindlichen Menschen zunächst zu, daß Gott die Macht hat, seine Feinde zu besiegen. Wenn sie also ihr ganzes Vertrauen auf ihn und das Lamm setzen, dann können sie gewiß sein, daß das ihnen schon jetzt geschenkte Heil nicht nur nicht verloren geht, sondern einmal seine Vollendung findet. Vor allem aber werden die Christen ermahnt, Gott und seinem Lamm treu zu bleiben, damit sie nicht dem Gericht verfallen. Diese Mahnung wird noch dadurch unterstrichen, daß Johannes in V. 11d im Singular konditional formuliert: "Und wenn jemand das Zeichen seines Namens (vgl. 13,17) empfängt". Wie wichtig ihm diese Mahnung in den V. 9-11 ist, zeigt der Umstand, daß V. 11d mit V. 9b, wenn auch verkürzt, eine Inklusion bildet.<sup>99</sup>

Das Anliegen des dritten anderen Engels trifft sich somit mit dem seiner beiden Vorgänger: Er will die Christen davor bewahren, den Verlockungen des Kaiserkultes und damit dem Strafgericht Gottes zu verfallen. Dem Seher geht es folglich in erster Linie - wenn nicht ausschließlich - um das gegenwärtige und zukünftige eschatologische Geschick der Christen. Es soll keineswegs dazu eingeladen werden, sich über die den Feinden zgedachten Qualen zu freuen.

Die Bestrafung der Feinde Gottes und der Christen steht in unserem Abschnitt eigentlich nur im Hintergrund. Das eigentliche Anliegen des Sehers in unseren Versen ist es, den Christen den Weg zu weisen, der sie vor der eschatologischen Bestrafung bewahrt<sup>100</sup> und ihnen das ewige Heil sichert. Die Botschaft der Engel vermittelt deshalb tatsächlich Freude. Sie ist das unvergängliche Evangelium, daß Gott zu den Seinen steht. Die Gemeinschaft mit Gott kann nur vom Menschen gebrochen werden. Darauf hinzuweisen ist ein wesentliches Anliegen von 14,9-11.

---

<sup>99</sup> Giesen, Heilszusage, 84.

<sup>100</sup> Vgl. Giesen, Offb, 117.

### 3.5 Die Standhaftigkeit der Christen (V. 12)

Dem paränetischen Tenor der V. 9-11 entspricht die Forderung und die Erwartung der Standhaftigkeit der Heiligen (V. 12a). Die Glaubenden werden hier - wie oft im NT und in der Offb (5,8; 8,3f; 11,18; 13,10; 15,3 u.ö.) - Heilige genannt. Damit sind die Wirkungen des von Haus aus allein heiligen Gottes (vgl. Offb 4,8.11) und die neue Beziehung der Glaubenden zu Gott zum Ausdruck gebracht.<sup>101</sup> Auch wenn das in der Offb nirgendwo ausdrücklich gesagt wird, ist auch hier das Heiligsein der Christen - wie im übrigen NT<sup>102</sup> - durch die Erlösungstat Christi vermittelt; denn er ist es ja, der sie zum endzeitlichen königlichen Volk Gottes und zu Priestern für Gott gemacht hat (1,6; 5,10).<sup>103</sup>

Die Erwählung der Christen, die sie zu Heiligen macht, schließt ihre Verantwortung für ihr Heil nicht aus, wie die Mahnung zur ὑπομονή beweist. Das Wort ὑπομονή, das man auch mit Ausharren, Geduld und Erwartung übersetzen kann, bezeichnet die Tugend der Christen, die besonders in Zeiten großer Bedrängnis gefordert ist,<sup>104</sup> in der die Christen in Kleinasien am Ende des 1. Jh. zweifellos leben. In ihrer sie bedrängenden Situation werden die Christen dazu ermuntert, bis zum Tod treu zu Gott und Christus zu stehen. Im Einzelfall kann der Tod auch im Martyrium bestehen (vgl. Offb 13,10). Daß hier nicht an die Parusie gedacht sein kann, geht aus dem folgenden V. 13 hervor, in dem die von nun an im Herrn Sterbenden selig gepriesen werden (vgl. auch Offb 1,9; 2,2f.9.19).<sup>105</sup> Die Erwartung kann sich auch deshalb in der Offb kaum auf die Parusie Christi beziehen, da es in der Offb keine drängende Naherwartung gibt.<sup>106</sup>

Die Standhaftigkeit der Christen muß sich somit darin erweisen, daß sie sich nicht dem gesellschaftlichen Druck beugen und das Tier nicht anbeten (vgl. Offb 13,6-8) und dafür auch das Martyrium auf sich nehmen, sollte es für sie bestimmt sein (13,10).

<sup>101</sup> Vgl. Balz, EWNT I, 44.

<sup>102</sup> Vgl. Röm 1,7; 1 Kor 1,2 u.a. Vgl. dazu Balz, EWNT I, 46.

<sup>103</sup> Vgl. Giesen, Endzeit, 6-11.

<sup>104</sup> Vgl. Radl, EWNT III, 971.

<sup>105</sup> Gegen Radl, EWNT III, 971.

<sup>106</sup> Vgl. Giesen, Endzeit, 30-37.

Der Seher zeigt nun auch positiv, worin die Standhaftigkeit der Christen besteht. Christen sind standhaft, wenn sie die Gebote Gottes halten (vgl. 12,17 und 1,3). Darin wiederum zeigt sich, daß sie am Glauben an Jesus festhalten (vgl. Offb 2,13).<sup>107</sup> Geradezu auszuschließen ist dagegen, daß hier vom Glauben Jesu als Vorbild für die Christen die Rede ist.<sup>108</sup> Bei dem griechischen Wort πίστις schwingt dagegen auch die Nuance der Treue mit. Wer an Christus glaubt, ist ihm treu. Der Glaube an Christus ist somit konstitutiv für die Gemeinschaft mit ihm. Nur wer an ihn glaubt und ihm die Treue hält, kann "im Herrn" sterben (V. 13). In V. 12 ist somit ausdrücklich gesagt, was in der Aufforderung, Gott zu fürchten, ihm die Ehre zu geben und ihn anzubeten, nur impliziert ist (V. 7).

### *3.6 Die Seligpreisung der bis zum Tod treuen Christen (V. 13)*

Die Christen werden also zunächst durch Warnungen vor den Folgen des Glaubensabfalls zur Glaubensstreue angehalten. Nun erwartet der Leser geradezu auch eine positive Aussage über das, was mit jenen geschieht, die dem Druck und der Faszination seitens der heidnischen Gesellschaft nicht nachgeben. Diese Erwartung erfüllt der Seher durch eine Heilszusage in Form eines Makarismus.

#### *3.6.1 Die Makarismen in der Offb als Ansporn zur Glaubensstreue*

Die literarische Form des Makarismus wird zu Recht als eine Gratulationsformel charakterisiert.<sup>109</sup> Mit ihr stellt der Gratulant das gegenwärtige Glück fest und beglückwünscht den Menschen, an den er sich wendet. Folglich ist immer ein bestimmtes Verhalten, ein bestimmter Status oder ein bestimmtes Tun vorausgesetzt. Im religiösen Makarismus geht es um die Beziehung des Menschen zu Gott, die immer von Gott selbst initiiert ist und stets Geschenk Gottes an den Menschen bleibt.

Weil Gott sich den Menschen nicht aufdrängt, kann der Mensch sich frei entscheiden, ob er in der von ihm angebotenen Gemeinschaftsbeziehung, die immer auch die Mitmenschen einschließt, bleibt oder ob er sie - zu seinem eigenen Scha-

---

<sup>107</sup> Bousset, Offb, 386; Beckwith, Rev, 659; Caird, Rev, 188; Barth, EWNT, III, 221; Müller, Offb, 268.

<sup>108</sup> Gegen Beasley-Murray, Rev, 226; Harrington, Rev, 152.

<sup>109</sup> Kraus, Psalmen, 8; Giesen, Heilszusage, 73f.

den - ausschlägt bzw. nach der Annahme wieder aufgibt. Deshalb schließt der Makarismus immer auch die Ermahnung ein, die Gottesbeziehung nicht wieder aufzugeben. Der paränetische Akzent kommt bereits dadurch zum Ausdruck, daß der Makarismus meist in der dritten Person Singular - wie in allen sieben Makarismen in der Offb - oder in der dritten Person Plural und nur selten in der Anredeform formuliert ist.<sup>110</sup>

Mit Hilfe der literarischen Gattung des Makarismus erinnern die ntl Autoren die Christen daran, daß sie von Gott in Christus erwählt und deshalb schon in der Gegenwart im Heil sind. Als von Gott in Christus Beschenkte sind die Christen befähigt, dem Willen Gottes entsprechend zu leben. Weil das so ist, ist der in den Makarismen implizierte Anspruch keine Überforderung. In der Offb dienen die Makarismen eindeutig dem Hauptanliegen des Sehers: der Ermutigung der Christen zur Glaubenstreue.

### *3.6.2 Der Schreibbefehl als von Gottes Autorität legitimierter Hinweis auf die Bedeutung des Makarismus*

Diese Ermutigung zur Glaubenstreue ist dem Seher so wichtig, daß er den Makarismus in Offb 14,13a eigens feierlich neu einleitet. Johannes hört eine Stimme aus dem Himmel. Wir erfahren jedoch nicht, wem die Stimme zuzuordnen ist. Als sicher muß zunächst angenommen werden, daß sie aus dem Bereich Gottes kommt. Auszuschließen ist, daß einer der drei anderen Engel (V. 6-11) Träger der Botschaft ist. Da die Stimme einen Schreibbefehl gibt, können die übrigen Schreibbefehle in der Offb vielleicht helfen, die Frage nach dem Sprecher zu beantworten. In Offb 1,11.19, wo der Schreibbefehl sich nicht nur auf die Sendschreiben, sondern auf das ganze Buch der Offb bezieht,<sup>111</sup> ist eindeutig Christus der Sprecher. Dasselbe gilt für die Schreibbefehle zu Beginn der sieben Sendschreiben (2,1.8.12.18; 3,1.7.14).

In Offb 21,5 beauftragt Gott selbst den Seher, die Botschaft von der Neuschöpfung niederzuschreiben<sup>112</sup> und sie als wahr und damit als absolut zuverlässig weiterzugeben. Die neue Schöpfung besteht in der unmittelbaren Gottesgemein-

---

<sup>110</sup> Vgl. *Giesen*, Heilszusage, 74.

<sup>111</sup> *Giesen*, Endzeit, 18.

<sup>112</sup> Vgl. *Mounce*, Rev, 373.

schaft, die vollendetes Leben schenkt.<sup>113</sup> Sie ist "das fundamentale und krönende Wesensmerkmal 'des neuen Jerusalem'", wie die abschließende Vision in Offb 21,9-22,5 mit Nachdruck unterstreicht.<sup>114</sup> So ist verständlich, daß der Seher hier Gott selbst den Schreibbefehl geben läßt.

Auch in Offb 19,9, wo der Schreibbefehl wie in 14,13 einen Makarismus einleitet, wird wie in Offb 21,5 betont, daß Gottes Worte wahr und damit zuverlässig sind, auch wenn sich das nicht nur auf den Makarismus, sondern auf den Hymnus (19,1-8)<sup>115</sup> und darüber hinaus auf den ganzen Abschnitt 17,1-19,8 bezieht, auf den 19,9b aus der Retrospektive zurückschaut.<sup>116</sup> Der Makarismus in Offb 19,9 weist darauf hin, daß die Heilsvollendung, die bildhaft als Mahl dargestellt ist, noch aussteht. Er betont aber zugleich, daß die Entscheidung in der Gegenwart, nämlich die Annahme der Einladung zum eschatologischen Mahl, über die Teilnahme an diesem Mahl entscheidet.

In Offb 19,9 ist es wahrscheinlich eine Stimme, die vom Thron ausgeht (vgl. 19,5), die die zum Mahl Geladenen selig preist. Da hier dieselbe Stimme, der der Makarismus zugeschrieben wird, von Gottes zuverlässigen Worten spricht, kann es nicht Gottes Stimme selbst sein. Aus der Reaktion des Sehers in V. 10 ist vielmehr zu schließen, daß der Deuteengel der Sprecher ist. Der Deuteengel aber handelt nach Offb 1,1 im Auftrag Christi. Weil das so ist, ist die Offenbarung, die Johannes niederschreibt, die Offenbarung Jesu Christi (1,1), der Gottes Wort durch sein Zeugnis bezeugt (Offb 1,2). Letztlich ist der Inhalt der Botschaft des ganzen Buches somit Zeugnis Jesu und Wort Gottes zugleich.

Insofern der Schreibbefehl in Offb 14,13 wie in 19,9 einen Makarismus betrifft, haben diese beiden Schreibbefehle die größte Ähnlichkeit miteinander. Für 14,13 ist es allerdings schwierig zu entscheiden, wer der Sprecher ist. Da der Seher den Träger der Stimme im Himmel lokalisiert, befindet er sich jedenfalls im Bereich Gottes. Der Inhalt des Makarismus schließt Jesus als seinen Sprecher aus.<sup>117</sup> Denn Jesus würde kaum über sich selbst distanziert in der dritten Person sagen, daß selig zu preisen sei, wer "im Herrn sterben wird". Wir müssen also die

---

<sup>113</sup> *Taeger*, Johannesapokalypse, 41; *Giesen*, Endzeit, 12f.

<sup>114</sup> *Vögtle*, Himmel, 321.

<sup>115</sup> *Müller*, Offb, 319.

<sup>116</sup> *Ruiz*, Ezechiel, 509; *Lohmeyer*, Offb, 156f; *Stuckenbruck*, Veneration, 251.

<sup>117</sup> So noch *Giesen*, Heilszusage, 84.

Frage danach offen lassen, wer der Sprecher ist bzw. uns mit der Antwort begnügen, daß die Stimme im Auftrag und in der Autorität Gottes spricht.

Wie in Offb 19,9 weist der Schreibbefehl in 14,13 darauf hin, daß die angekündigte Heilsvollendung noch aussteht und betont zugleich, daß diese bereits mit dem Tod beginnt. Wie in Offb 19,9 wird der Schreibbefehl auch in 14,13 dazu dienen, die Bedeutung der Gegenwart für die eschatologische Zukunft hervorzuheben. Das zeugt von dem Realismus des Sehers, der die zukünftige Heilswirklichkeit nicht vorwegnimmt. Der Schreibbefehl kann sich jedenfalls durchaus allein auf den Makarismus beziehen.<sup>118</sup> Wenn ein Makarismus durch einen Schreibbefehl eingeführt wird, soll offenkundig die besondere Bedeutung seines Inhaltes unterstrichen werden.<sup>119</sup>

### 3.6.3 Christusgemeinschaft als Voraussetzung für die Heilsvollendung

Mit der Zeitangabe *von jetzt an*, die auf *sterben* zu beziehen ist, ist die neue Heilssituation genannt, die mit der Entstehung der Kirche infolge des Christusereignisses (12,5) eingetreten ist. Kap. 14 ist auf diese Weise eng mit den vorausgehenden Kapiteln 12f verbunden.<sup>120</sup> Dort ist von der die Christen bedrängenden Situation, aber auch von ihrer Zugehörigkeit zum Lamm und seinem Vater (14,1) die Rede.<sup>121</sup>

"Im Herrn" ist nicht gleichbedeutend mit "im Heiligen Geist",<sup>122</sup> sondern Ausdruck der Gemeinschaft mit Christus. Wer die Christusgemeinschaft bis zum Tod durchhält, wird selig gepriesen. Es ist jedoch auszuschließen, daß hier nur der Märtyrertod im Blick ist.<sup>123</sup> Denn nicht das Martyrium ist Voraussetzung für die Seligpreisung, sondern der gelebte Glaube in der Gegenwart, der ein Sterben im Herrn ermöglicht. Das kann selbstverständlich im Einzelfall auch das Martyrium sein. Folglich sind alle Christen durch den Makarismus angesprochen (vgl. 1 Kor

---

<sup>118</sup> Gegen Kraft, Offb, 195.

<sup>119</sup> Giesen, Heilszusage, 84.

<sup>120</sup> Kraft, Offb, 195.

<sup>121</sup> Vgl. Giesen, Heilszusage, 84f.

<sup>122</sup> Gegen Kraft, Offb, 195.

<sup>123</sup> Gegen Beckwith, Rev, 659; Charles, Rev II, 18; Bousset, Offb, 386f; Lohse, Offb, 87; Mounce, Rev, 277; Kraft, Offb, 195.

15,18; 1 Thess 4,16).<sup>124</sup> Dafür müssen sie nur eine einzige Bedingung erfüllen: Als "Heilige" haben sie sich in den Anfechtungen durch den römischen Götter- und Kaiserkult mit seinen gesellschaftlichen Zwängen zu bewähren, indem sie die Gebote Gottes halten und den Glauben an Jesus bewahren (V. 12). Entscheidend für den Zuspruch des Makarismus ist nicht das Martyrium, sondern das Zeichen Gottes und seines Lammes auf der Stirn (Offb 14,1), d.h. die Zugehörigkeit zu Gott und seinem Christus schon im irdischen Leben. So stehen die Christen in dualistischer Weise denen gegenüber, die das Zeichen des Antichristen auf ihrer Stirn tragen (V. 9.11; vgl. 13,16-18) und damit dessen Eigentum sind.<sup>125</sup>

Die Hoffnung der Christen gründet also in ihrem gegenwärtigen Heilsstand; sie werden dazu beglückwünscht, daß sie bereits Gemeinschaft mit dem Herrn haben; denn nur so können sie im Herrn sterben.<sup>126</sup> Der paränetische Akzent des Makarismus ist deutlich; denn er fordert - wenigstens implizit -, alles zu tun, damit die Gemeinschaft mit dem Herrn bis zum Tod erhalten bleibt.

### 3.6.4 Ausruhen von den Mühen als Lohn für die Werke der Christen

Derselbe göttliche Geist, der zu den Gemeinden in den Sendschreiben (Offb 2-3; vgl. auch 4,2; 17,3; 21,10; 22,17) spricht und in Offb 19,10 der Geist der Prophetie genannt wird, nicht der Heilige Geist,<sup>127</sup> sichert den im Herrn Sterbenden zu, daß sie von ihren Mühen befreit sein werden. Die Mühen wie die Mühe, von der Offb 2,2f spricht, sind nicht - wie bei Paulus - die Mühen, die sich aus der Evangeliumsverkündigung (1 Thess 1,3; 2,9; 3,5; 1 Kor 3,8; 2 Kor 6,5; 10,15; 11,23.27 u.ö.) ergeben.<sup>128</sup> Gemeint ist vielmehr die Bewährung in der Bedrängnis, die die Christen vor allem in der Auseinandersetzung mit dem Kaiserkult und seinem Umfeld zu ertragen haben.<sup>129</sup> Der Hintergrund für diese Sicht ist die dualistische Vorstellung vom Kampf zwischen den widergöttlichen Mächten einerseits und Gott und seinem Christus andererseits in der gegenwärtigen Weltzeit,

<sup>124</sup> *Allo*, Apc, 220f; *Rissi*, Was ist, 34; *Prigent*, Apc, 230; *Vögtle*, Buch, 118; *Taeger*, Johannesapokalypse, 162; *Giesen*, Heilszusage, 85; *Cruz*, Beatitudes, 275.

<sup>125</sup> Vgl. *Giesen*, Reich, 2579f.

<sup>126</sup> *Giesen*, Endzeit, 22.

<sup>127</sup> *Lohse*, Offb, 87; gegen *Hadorn*, Offb, 154; *Moriconi*, Spirito, 70.

<sup>128</sup> Gegen *Ritt*, Offb, 25.

<sup>129</sup> *Fendrich*, EWNT II, 760f; *Holtz*, Werke, 352; *Prigent*, Apc, 41; *Giesen*, Reich, 2526.



die u.a. auch die Überwindersprüche der Sendschreiben (Offb 2-3; vgl. auch Offb 11,7; 13,7; 17,14 u.ö.) bestimmt.<sup>130</sup> Als Eigentum Gottes sind die Christen in diese Auseinandersetzung einbezogen.

Die Verheißung, daß die Christusgetreuen von ihren Mühen ausruhen werden, steht im bewußten starken Gegensatz zur Bestrafung, die den Gottesfeinden in der eschatologischen Zukunft droht: Sie werden in Ewigkeit nicht zur Ruhe kommen (V. 11). Das Ausruhen von den Mühen, das die Christen für ihre Bedrängnis hier auf Erden mehr als entschädigt, ist mit dem endgültigen eschatologischen Sieg, das den treuen Christen in den Überwindersprüchen der Sendschreiben (Offb 2f) verheißen wird, identisch.

Das Ende ihrer Mühen ist der Lohn für ihre Werke, die ihnen als Begleitung folgen.<sup>131</sup> Die "Werke", die den Christen begleitend folgen, sind Ausdruck ihres christlichen Lebenswandels (vgl. 2,2f; 22,12).<sup>132</sup> Sie bestätigen, daß sie standhaft ausgeharrt, die Gebote Gottes gehalten und an ihrem Glauben an Jesus unbeirrt festgehalten haben.<sup>133</sup> Es geht jedenfalls nicht um einen besonderen Lohn für Märtyrer.<sup>134</sup>

Die klaren Forderungen des Johannes könnten zu der Annahme führen, er vertrete eine rigoristische Ethik, die von keinem Normalchristen erfüllt werden könne.<sup>135</sup> Gegen dieses Urteil spricht m.E. schon die Tatsache, daß der Seher für Christen durchaus die Möglichkeit der Umkehr nach einer Verfehlung sieht und sie auch mit Nachdruck einfordert (Offb 2,5.16.22; 3,3). Es wird jedoch einmal für eine Umkehr zu spät sein. Deshalb duldet sie keinen Aufschub. Die Ethik der Offb trägt keine rigoristischen und asketischen Züge; sie fordert die Christen allerdings eindringlich dazu auf, den Verlockungen der gottfeindlichen Welt zu widerstehen,<sup>136</sup> um am Ende vor Gott und vor Christus bestehen zu können.

Diese Forderung ist jedoch keine Überforderung, da Gott auch nach dem letzten Buch der Bibel den Christen zuvor dazu befähigt. Das beweisen schon Maka-

<sup>130</sup> Vgl. *Holtz*, EWNT II, 1150; *Giesen*, Endzeit, 12

<sup>131</sup> Vgl. *Radl*, EWNT II, 1017.

<sup>132</sup> *Bousset*, Offb, 203; *Prigent*, Apc, 230f; *Charles*, Rev I, cxv; *Vögtle*, Buch, 118; *Taeger*, Johannesapokalypse, 161; *Holtz*, Werke, 351; *Giesen*, Reich, 2526.

<sup>133</sup> *Giesen*, Endzeit, 22; *Cruz*, Beatitudes, 275.

<sup>134</sup> Gegen *Bousset*, Offb, 387.

<sup>135</sup> So *Karrer*, Brief, 210-212; *Roloff*, Kirche, 169.

<sup>136</sup> *Holtz*, Werke, 361; *Giesen*, Ermutigung, 33.

rismen, vor allem aber der Umstand, daß Christus die Christen durch sein Blut für Gott erkauft hat, damit sie Gottes königliches Volk und seine Priester sind (Offb 5,9f; vgl. 1,5f). Die Gemeinschaft mit Gott und mit Christus ist somit - wie in den übrigen Schriften des NT<sup>137</sup> - die Voraussetzung für ethisches Handeln auch in der Offb.

### 3.6.5 Heilsvollendung unmittelbar nach dem Tod

Beachtenswert ist, daß die Heilsvollendung des Christen nach Offb 14,13c nicht erst mit der Parusie, sondern unmittelbar nach dem Tod beginnt.<sup>138</sup> Diesen Aspekt unterstreicht der Seher zudem durch die fremd wirkende Formulierung, daß "Tote", die von nun an im Herrn sterben, selig gepriesen werden, obwohl Tote nicht mehr sterben können. Das NT legt die Auferstehung und das Gericht zwar in der Regel an das Ende der jetzigen Weltzeit (vgl. z.B. Mt 25,31-46). Aber es fällt auf, daß jedesmal, wenn von der Heilsvollendung eines einzelnen gesprochen wird, das ewige Leben - wie nach Offb 14,13 - direkt nach dem Tod beginnt.

Ein besonders gutes Beispiel ist das Wort Jesu am Kreuz, mit dem dieser dem mitgekreuzigten Schächer auf dessen Bitte hin: "Jesus, denk an mich, wenn du in dein Reich kommst" (Lk 23,42) antwortet: "Noch heute wirst du mit mir im Paradies sein" (23,43). Kaum weniger deutlich bringt das der Wunsch des Paulus in Phil 1,23 zum Ausdruck: "Ich sehne mich danach, aufgelöst und mit Christus zu sein" (vgl. auch 2 Kor 5,8).<sup>139</sup> Paulus zeigt sich hier eindeutig überzeugt, daß er nicht erst bei der Parusie, sondern unmittelbar nach seinem Tod in voller Gemeinschaft mit Christus sein wird. Denn würde Paulus das "mit-Christus-Sein" erst bei der Parusie erwarten, wäre die von ihm angegebene Alternative, bei den Christen zu sein (1,25), unsinnig; denn dann würde er, sollte er jetzt sterben, nicht früher als die übrigen Christen beim Herrn sein, sondern erst gemeinsam mit ihnen bei der Parusie.<sup>140</sup> Das entspricht im übrigen der Überzeugung des Paulus, daß den Christen nichts, auch nicht der Tod, scheiden kann von der Liebe Gottes in Christus Jesus unserem Herrn (Röm 8,38f).

<sup>137</sup> Das kommt jeweils in unterschiedlicher Terminologie zur Sprache. Diese von Gott durch Christus geschenkte Gemeinschaft kommt z.B. in den synoptischen Evangelien durch die Gottesherrschaft zum Ausdruck. Vgl. dazu *Giesen*, Herrschaft, vor allem 35-44.

<sup>138</sup> Vgl. *Allo*, *Apc*, 220.

<sup>139</sup> So auch *Hoffmann*, Toten, 289; *Müller*, Phil, 63.

<sup>140</sup> Vgl. *Dibelius*, Phil, 69; *Müller*, Phil, 63.

Der Beginn der Heilsvollendung direkt nach dem Tod könnte auch in Phil 3,20f ausgesagt sein: "Unsere Heimat ist der Himmel. Von dorthier erwarten wir auch Jesus Christus, den Herrn, als Retter, der unseren armseligen Leib verwandeln wird in die Gestalt seines verherrlichten Leibes, in der Kraft, mit der er sich alles unterwerfen kann". Der Zeitpunkt der Verwandlung muß hier keineswegs die Parusie sein.<sup>141</sup> Paulus könnte hier ebenso wie in Phil 1,23 an den Tod des einzelnen gedacht haben. Doch auch wenn in Phil 3,20f von der allgemeinen Auferstehung bei der Parusie die Rede wäre, bleibt bestehen, daß das NT, wenn es von der Heilsvollendung des einzelnen spricht, ihn in seinem Tod festmacht.

Der scheinbare Widerspruch zwischen dem beginnenden Endheil bereits mit dem Tod und erst im Endgericht löst sich auf, wenn man auf die unterschiedlichen Perspektiven achtet. Denn wenn die ntl Autoren vom Heil und Gericht *aller* Menschen sprechen, muß der Zeitpunkt dafür notwendig am Ende der Zeiten liegen. Geht es aber um das Heil des einzelnen wie in unserem Makarismus, wird vom neuen Leben schon vom Zeitpunkt der Todesstunde an gesprochen (vgl. auch Mk 13,13).<sup>142</sup> Die unterschiedliche Situation, in der sich der Verfasser jeweils befindet, dürfte den genannten Unterschied dagegen kaum erklären.<sup>143</sup>

Entsprechend dem biblischen Menschenbild hat der ganze Mensch mit Leib und Seele Anteil an der mit dem Tod beginnenden vollen Heilsgemeinschaft mit Gott. Das ist auch unmittelbar nach dem Tod möglich, weil der Auferstehungsleib nach der jüdischen und ntl Anthropologie materiell nicht identisch ist mit dem irdischen Leib (vgl. 1 Kor 15,35-57).<sup>144</sup>

### 3.6.6 *Kein Gericht für treue Christen*

Nach Offb 14,13 gibt es für die treuen Christen offenkundig kein Gericht. Das ist insofern nicht überraschend, weil das Gericht nach Offb 20,11-15 (vgl. syrBar 24,1) immer zur Verurteilung führt.<sup>145</sup> Denn nach Offb 20,12f werden die Toten nach ihren Werken gerichtet, die in den Büchern aufgeschrieben sind. In den

<sup>141</sup> Gegen *Hawthorne*, Philippians, 50; *Müller*, Phil 182.

<sup>142</sup> Vgl. *Giesen*, Herrschaft, 110.

<sup>143</sup> So aber *Müller*, Phil, 63.

<sup>144</sup> *Giesen*, Der Auferstandene, 117-119.

<sup>145</sup> Vgl. *Sickenberger*, Erklärung, 180; *Giesen*, Offb, 165; vgl. auch *Rissi*, EWNT II, 793.

Büchern aber sind nach jüdischer Tradition die Taten der Gottlosen festgehalten (Dan 7,10; äthHen 90,20; 104,7; 4 Esr 6,20; syrBar 24,1).<sup>146</sup> Den treuen Christen aber als jenen, die im Buch des Lebens eingetragen sind (Offb 20,12.15; 3,5; 13,8; 17,8; 21,27; vgl. Dan 12,1), bleibt das Gericht erspart (vgl. Offb 20,4-6).<sup>147</sup> Für sie vollendet sich vielmehr ihre in der Taufe begonnene Gemeinschaft mit Gott und Christus ohne vorausgehendes Gericht.<sup>148</sup>

Gegen die These, daß es für Christen kein Gericht gibt, könnte man einwenden, daß Christus in Offb 22,12 ankündigt, er werde bald mit seinem Lohn kommen (vgl. Offb 11,18), zumal dieser Lohn dem Werk eines jeden entspricht. Es ist also von der Vergeltung nach dem Werk die Rede. Das ist eine Wendung, die sonst im NT - allerdings mit dem Plural Werke - (Röm 2,6; 2 Kor 11,15; 1 Petr 1,17 u.ö.) wie schon im Judentum (Sir 16,12.14; 4 Esr 7,34-36; äthHen 63,8f u.ö.) für die Scheidung im Gericht verwendet wird.<sup>149</sup> Offb 22,12 vermittelt jedoch den Eindruck, daß hier nur an das Heil derer gedacht ist, die weiterhin Gerechtigkeit üben und von Gott geheiligt werden (22,11de), nicht aber die Täter von Unrecht und Unreinem (22,11a-c), für die der Ausschluß aus dem neuen Jerusalem bestimmt ist (22,15). Denn ein Ausschluß vom Heil kann schwerlich als Lohn bezeichnet werden.<sup>150</sup>

Für die Deutung, die die Vergeltung nach dem Werk auf die Gerechten und Heiligen einschränkt, spricht auch der Jesajatekt, der den Seher wahrscheinlich beeinflußt hat. In Jes 40,10 heißt es nämlich von Gott: "Seht, er bringt seinen Siegespreis mit: Alle, die er gewonnen hat, gehen vor ihm her" (vgl. Jes 62,11; Offb 11,18).<sup>151</sup> In Offb 22,12 Es geht offenkundig um einen Lohn, der bereits in der Gegenwart erwartet werden kann.

<sup>146</sup> Vgl. *Lohmeyer*, Offb, 164f; *Ritt*, Offb, 104; *Giesen*, Christ, 35.

<sup>147</sup> Gegen *Holtz*, Werke, 348.

<sup>148</sup> Vgl. auch *Ritt*, Offb, 101; *Roloff*, Weltgericht, 121, jeweils zu Offb 20,6.

<sup>149</sup> *Heiligenthal*, EWNT I, 125f.

<sup>150</sup> Nach *Fekkes*, Isaiah 277f ist es dagegen unklar, ob die Verheißung Jesu Lohn und Strafe einschließt. Für Offb 11,18 nimmt er jedoch mit Recht an, daß hier nur der Lohn für die Heiligen gemeint ist.

<sup>151</sup> *Fekkes*, Isaiah, 277 zieht Jes 62,11 vor, weil die Anwendung von Jes 40,10 durch Tritojesaja einen Weg für eine messianische Interpretation bahnt: "Hört, was der Herr bis ans Ende der Erde bekanntmacht: Sieh her, jetzt kommt Rettung. Siehe, er bringt seinen Siegespreis mit: Alle, die er gewonnen hat, gehen vor ihm her". Die LXX bietet zudem noch eine bessere Brücke, da dort "Rettung" durch "Retter" ersetzt ist.

Wer in 22,12 sowohl das Heil als auch den Ausschluß von ihm ausgesprochen sieht, urteilt entweder von 22,14f her<sup>152</sup> oder meint, Jesus sei hier als Richter tätig.<sup>153</sup> Da das Kommen Jesu sich nicht auf die Parusie bezieht,<sup>154</sup> sondern auf seine Gegenwart in der Gemeinde, steht hier im Unterschied zu V. 14f noch nicht das endgültige eschatologische Heil bzw. Unheil zur Debatte.

Der Seher spricht in Offb 14,13 anders als sonst nicht von den "Werken" (Plural) (2,2.5.6.19.22.23; 3,2.18.15; 14,13; 20,12f), sondern von dem "Werk" (Singular). Weil es zu unserem Text eine gute Parallele in 1 Klem 34,3 gibt, nimmt man weithin einen Einfluß der Tradition auf die Formulierung an.<sup>155</sup>

Eine einfache Übernahme von Traditionsgut ist jedoch unwahrscheinlich. Denn man kann in der Offb durchweg die Beobachtung machen, daß ihr Verfasser nicht unbedacht Texte nur deshalb übernimmt, weil er sie in der Tradition vorfindet. Das läßt sich besonders gut an der Verarbeitung atl Texte aufzeigen. Von daher liegt die Annahme durchaus nahe, daß der Seher hier anders als sonst nicht im Plural von Werken spricht, sondern den Singular "Werk" bewußt wählt, um allein auf das Tun der Gerechten zu verweisen, die Gott geheiligt hat und weiterhin heiligen soll. Das gilt um so mehr, wenn man in dem Werk das Waschen der Gewänder (V. 14) erkennen darf,<sup>156</sup> denn das Waschen der Gewänder ist die Voraussetzung für das Geschenk des Heils. Das Waschen der Gewänder ist dann mit dem Tun der Gerechtigkeit zu identifizieren. Wenn Johannes sich in V. 12 darauf bezieht, versteht man, warum er den Singular "Werk" gebraucht. Wenn er den Plural verwendet, denkt er dagegen an mehrere Grundhaltungen (z.B. Mühe und Ausharren: 2,2). So liegt es m.E. näher, daß die Formulierung des Johannes nicht so sehr durch traditionelle Formulierungen - wie 1 Klem 34,3<sup>157</sup> - inspiriert ist, sondern dadurch, daß er hier an ein bestimmtes Werk denkt, näm-

---

<sup>152</sup> Holtz, Werke, 348.

<sup>153</sup> So Beckwith, Rev, 776; Beasley-Murray, Rev, 338; Roloff, Offb, 211; Taeger, Johannesapokalypse 148.

<sup>154</sup> Allo, Apc, 331.

<sup>155</sup> Lohmeyer, Offb, 179; Kraft, Offb 278; Prigent, Apc, 354; Müller, Offb, 369; Holtz, Werke, 348f.

<sup>156</sup> So Holtz, Werke, 349.

<sup>157</sup> Es sei noch erwähnt, daß Vos, Traditions, 176 hier eine Anspielung auf ein Wort Jesu wie das in Mt 16,27 annimmt.

lich das Waschen der Kleider. Im übrigen ist nach 1 Klem 34,3 nicht Christus, sondern Gott der Handelnde.<sup>158</sup>

Die Werke der Christen sind als christliche Lebensführung (vgl. 2,2f)<sup>159</sup> stets positiv gewertet, so daß sie aufgefordert werden können, zu den ersten Werken zurückzukehren (2,5).

Die Vergeltung nach dem Werk durch Christus ist nach allem noch ein "innerweltliches" Geschehen (ähnlich Offb 2,23),<sup>160</sup> das nur Christen betrifft, während das Gericht nach den Werken in 20,12f, das Gott vollzieht, sich auf das endgültige Gericht über die gottfeindlichen Menschen bezieht.

Für Offb 14,13 ergibt sich: Dort sind die Werke kein Gegenstand eines Richterspruchs. Sie fassen vielmehr die christliche Lebensführung als Ganzes zusammen. Diese aber ist bestimmt durch die Gemeinschaft mit Gott und Christus im königlichen Volk Gottes (vgl. Offb 1,6; 5,10). Die Werke sind hier deshalb auch nicht Gegenstand des Gerichts. Indem der Seher betont, daß sie den im Herrn Sterbenden begleiten, hebt er erneut die Bedeutung der gegenwärtigen Glaubensentscheidung für das eschatologische Heil hervor.

#### 4. Ergebnisse

Unsere Interpretation hat die zu Beginn unserer Studie geäußerte Vermutung, der Abschnitt Offb 14,6-13 sei nicht an die gottfeindlichen Menschen, sondern an die Christen gerichtet, voll bestätigt. Es ist sicherlich kein Zufall, daß gleich der erste andere Engel das unumstößliche Evangelium verkündet. Denn der Inhalt der Botschaft auch der beiden anderen Engel, die ihm folgen, ist durchgängig eine Freudenbotschaft für die treuen Christen. So ist von vornherein die Richtung für das Verständnis des Textes angegeben.

Der Seher ist jedoch realistisch genug, um zu erkennen, daß der Glaube der Christen durch das attraktive alternative Heilsangebot des römischen Götter- und Kaiserkultes gefährdet ist. Seine leidvollen Erfahrungen mit den Nikolaïten sind ihm zudem Beweis dafür genug. Deshalb ermahnt er die Christen, angesichts des drohenden Gerichts über die gottfeindlichen Menschen Gott zu verherrlichen und

<sup>158</sup> Darauf weist zu Recht *Fekkes*, Isaiah, 278 Anm. 149 hin.

<sup>159</sup> *Giesen*, Ermutigung, 32.

<sup>160</sup> Gegen *Kraft*, Offb, 279.

ihm, der alles geschaffen hat, anzubeten. Als der Schöpfer des Universums ist er der Allherrscher, der keine wirkliche Konkurrenz hat.

Genauso sicher wie das Eintreten des proklamierten Strafgerichts (V. 7) ist dem Seher der Fall Babylon/Roms, so daß er diesen ebenfalls in prophetischer Weise als schon geschehen verkünden kann. Das Buhlen Roms um die religiöse Herrschaft über die Menschheit geschieht nicht aus Zuneigung, sondern aus Eigennutz und zur Unterdrückung der Menschen, wie im Bild vom Zornwein seiner Hurerei zum Ausdruck kommt, mit dem Rom alle Völker trunken gemacht hat. Auf dem Hintergrund von Jer 51,7 bedeutet das, daß die Völker um ihren Verstand gebracht wurden. Jene, die vom Reichtum Roms zehren, werden deshalb nach dem Fall der Stadt darüber klagen, daß sie nunmehr nicht mehr davon profitieren können (Offb 18,9-24).

Daß es in unserem Abschnitt in erster Linie um die Christen geht, lassen auch die V. 9-11 erkennen, in denen deutlich die Gefahr im Vordergrund steht, die vom Kaiserkult für den christlichen Glauben ausgeht. Hier wird der mögliche Fall angenommen, daß ein Christ dem Kaiserkult verfällt, wie die Protasis der Konditionalsätze in V. 9cd ("Wenn jemand das Tier und sein Bild anbetet, und das Zeichen ... empfängt) und in V. 11d ("wenn jemand das Zeichen seines Namens empfängt") beweist. Die beiden Konditionalsätze bilden zudem innerhalb der Botschaft des zweiten anderen Engels eine Inklusion.

Das Zeichen auf der Stirn und auf der Hand (V. 9d) weist die Anhänger des Kaiserkultes als Eigentum des göttlichen Kaisers aus, der als Mittler der ganzen römischen Götterwelt gilt.<sup>161</sup> Der Kaiserkult bindet den Menschen aus der Sicht des Johannes demnach so stark, daß er die gleichzeitige Gemeinschaft mit Gott und mit Christus ausschließt. Daraus folgt: Wenn ein Christ sich dazu verführen läßt, den Kaiser und sein Bild göttlich zu verehren, schließt er sich aus der Gemeinschaft mit Gott aus. Der Zornwein der Hurerei Babylon/Roms (V. 8) wird für ihn zum Zornwein Gottes (V. 10).<sup>162</sup> Der abtrünnige Christ verfällt also dem unerbittlichen Gericht Gottes, das ihn mit unaufhörlicher Qual bestraft (V. 11). Der Abfall zum Götter- und Kaiserkult schließt unweigerlich die Ablehnung Gottes ein, so daß das Evangelium für den Abtrünnigen zum Gericht wird. Das

<sup>161</sup> Zum Wesen des Kaiserkultes vgl. *Giesen*, Reich, 2505-2508.

<sup>162</sup> Vgl. *Hollander*, EWNT II, 397: Der Zornwein der Hurerei "deutet einerseits auf die Sünde der Völker und ist andererseits faktisch identisch mit dem Zornwein Gottes".

wiederum stimmt mit dem ntl Gebrauch des Wortes εὐαγγέλιον überein, das für den zum Gericht wird, der es zurückweist.<sup>163</sup>

Der paränetischen Zielsetzung der Gerichtsaussagen entspricht, daß V. 12 ausdrücklich festhält, daß sich die Standhaftigkeit der Christen in den Anfechtungen durch den römischen Götter- und Kaiserkult bewähren muß. Ihre Standhaftigkeit stellen sie unter Beweis, wenn sie die Gebote Gottes halten und unerschütterlich an Jesus glauben. Wenn sie so handeln, dann erreicht die Gerichtsparänese ihren Zweck, die Christen vor dem Gericht zu bewahren.

Die Standhaftigkeit der Christen, ihre Erfüllung der Gebote Gottes und ihr Glaube an Jesus sind Ausdruck des christlichen Lebenswandels, der am Ende von V. 13 unter dem Stichwort "Werke" zusammengefaßt wird. Wer so lebt, der wird auch im Herrn sterben und deshalb selig gepriesen. Aus der Sicht des Sehers beginnt bereits mit seinem Tod die Heilsvollendung, die hier als ein Ausruhen von den Mühen beschrieben wird, die die treuen Christen in einer nichtchristlichen Umwelt ertragen müssen.

Der Abschnitt Offb 14,6-13 ist also nach allem wirklich eine frohe Botschaft für die Christen, wenn sie treu zu Gott und seinem Christus stehen. Entgegen den Erfahrungen im Alltag verkünden die anderen Engel den Christen die frohe Botschaft, daß Gott stärker ist als seine und der Christen Feinde. Er, in dem die ganze Schöpfung ihren Grund hat, erweist sich wahrhaftig als der Allherrscher. Deshalb gilt ihm allein Ehre und Anbetung. Wer auf ihn baut, der kann voller Zuversicht in die Zukunft schauen, weil er weiß, daß der Tod nicht das Ende, sondern in Wahrheit das Tor zum Leben ist, in dem sich die mit der Taufe begonnene Christus- und Gottesgemeinschaft vollendet. Das Gericht über die Gottesfeinde bedeutet die Befreiung der Christen aus ihrer Drangsal. Das ist die Freudenbotschaft des Sehers, die im Wechsel der geschichtlichen Situationen bleibt und die deshalb auch den Christen von heute angeht.

### Benutzte Literatur

*Allo E.-B.*, Saint Jean. L'Apocalypse (ÉtBib), Paris 1921

*Altink W.*, Theological Motives for the Use of 1 Chronicles 16,8-36 as Background for Revelation 14,6-7, in: AUSS 24 (1986) 211-221

*Balz H.*, ἄγιος κτλ., in: EWNT I, 38-48

<sup>163</sup> Vgl. zum Gerichtscharakter des Evangeliums z.B. *Lührmann*, Mk, 41.



- Barth G.*, πίστις, in: EWNT III, 216-231
- Bauckham R.*, The Climax of Prophecy. Studies on the Book of Revelation, Edinburg 1993
- Beasley-Murray G.R.*, The Book of Revelation (NCB), London <sup>2</sup>1978
- Beckwith I.T.*, The Apocalypse of John, Grand Rapids, 1967 (= 1919)
- Berger K.*, Die Auferstehung des Propheten und die Erhöhung des Menschensohnes. Traditionsgeschichtliche Untersuchungen zur Deutung des Geschickes Jesu in frühchristlichen Texten (StUNT, 13), Göttingen 1976
- (Strack H.-) Billerbeck P.*, Kommentar zum Neuen Testament aus Talmud und Midrasch. 4 Bände, München 1922-1928
- Blass F.-Debrunner A.*, Grammatik des neutestamentlichen Griechisch. Bearbeitet von *F. Rehkopf*, Göttingen <sup>14</sup>1975
- Böcher, O.*, Die Johannesapokalypse (EdF, 41), Darmstadt <sup>3</sup>1988
- Böcher O.*, Kirche in Zeit und Endzeit, Neukirchen 1983
- Bousset W.*, Die Offenbarung Johannis (KEK, XVI), Göttingen 1966 (= <sup>6</sup>1906)
- Caird G.B.*, The Revelation of St. John the Divine (BNTC), London 1971 (= 1966)
- Charles R.H.*, A Critical and Exegetical Commentary on the Revelation of St. John. 2 Bände (ICC), Edinburg 1920
- Collins A. Yarbro*, Dating the Apocalypse of John, in: BR 26 (1981) 33-45
- Collins A. Yarbro*, The History-of-Religions Approach to Apocalypticism and the "Angel of the Waters" (Rev 16,4-7), in: CBQ 39 (1977) 367-381
- Collins A. Yarbro*, Persecution and Vengeance in the Book of Revelation, in: *D. Hellholm* (Hg), Apocalypticism in the Mediterranean World and the Near East, Tübingen 1983, 729-749
- Cruz V.P.*, The Beatitudes of the Apocalypse. Eschatology and Ethics, in: *M. Shuster-R. Muller* (Hgg), Perspectives on Christology. Essays in Honor of Paul K. Jewett, Grand Rapids, 1991, 269-283
- Dibelius M.*, An die Thessalonicher I.II. An die Philipper (HNT, 11), Tübingen <sup>3</sup>1937
- Fekkes J.*, Isaiah and Prophetic Traditions in the Book of Revelation. Visionary Antecedents and their Developments (JSNTS, 93), Sheffield 1994
- Fendrich H.*, κόπος, in: EWNT II, 760f
- Feuillet A.*, Essai d'interprétation du chapitre XI de l'Apocalypse, in: NTS 4 (1958/59) 183-200
- Fitzmyer J.A.*, παρθένος, in: EWNT III, 93-95
- Fuhs H.F.*, *jare'*, in: ThWAT II, 869-893
- Giblin Ch.H.*, The Book of Revelation. The Open Book of Prophecy (GNS, 34), Collegeville, 1991
- Giesen H.*, Der Auferstandene und seine Gemeinde. Zum Inhalt und zur Funktion des ursprünglichen Markusschlusses (16,1-8), in: SNTU 12 (1987) 99-139
- Giesen H.*, Der Christ und das Gericht - Heilsaussagen in der Johannes-Apokalypse, in: ThG 30 (1987) 27-37
- Giesen H.*, Erlösung im Horizont einer verfolgten Gemeinde. Das Verständnis von Erlösung in der Offenbarung des Johannes, in: *ders.*, Glaube und Handeln. Bd. 2: Beiträge

zur Exegese und Theologie des Neuen Testaments (EHS.T, 215), Frankfurt-Bern-New York 1983, 43-56

*Giesen H.*, Ermutigung zur Glaubenstreue in schwerer Zeit. Zum Zweck der Johannesoffenbarung, in: TThZ 105 (1996) 61-76 (Glaubenstreue)

*Giesen H.* u.a., Ermutigung zum Christsein (Bibelauslegung für die Praxis, 27), Stuttgart 1992

*Giesen H.*, Heilszusage angesichts der Bedrängnis. Zu den Makarismen in der Offenbarung des Johannes, in: *ders.*, Glaube und Handeln. Bd. 2: Beiträge zur Exegese und Theologie des Neuen Testaments (EHS.T, 215), Frankfurt-Bern-New York 1983, 71-97

*Giesen H.*, Herrschaft Gottes - heute oder morgen? Zur Heilsbotschaft Jesu und der synoptischen Evangelien (BU, 26), Regensburg 1995

*Giesen H.*, Johannes-Apokalypse (SKK.NT, 18), Stuttgart <sup>4</sup>1996

*Giesen H.*, Kirche in der Endzeit. Ekklesiologie und Eschatologie in der Johannesapokalypse, in: SNTU 19 (1994) 5-43

*Giesen H.*, Das Römische Reich im Spiegel der Johannes-Apokalypse, in: ANRW II 26,3, Berlin-New York 1996, 2501-2614

*Giesen H.*, σκάνδαλον, in: EWNT III, 594-596

*Giesen H.*, Symbole und mythische Aussagen in der Johannesapokalypse und ihre theologische Bedeutung, in: *K. Kertelge* (Hg), Metaphorik und Mythos im NT (QD, 126) 1988, 255-277

*Gollinger H.*, Das "Große Zeichen". Offenbarung 12 - das zentrale Kapitel der Offenbarung des Johannes, in: BiKi 39 (1984) 66-75

*Günther H.W.*, Der Nah- und Enderwartungshorizont in der Apokalypse des heiligen Johannes (FzB, 41), Würzburg 1980

*Hadorn W.*, Die Offenbarung des Johannes (ThHK, 18), Leipzig 1928

*Hailey H.*, Revelation, Grand Rapids, 1979

*Harrington W.J.*, Revelation (Sacra Pagina, 16), Collegeville, 1993

*Haugg D.*, Die zwei Zeugen. Eine exegetische Studie über Apok 11,1-13 (NTA, XVII/1), Münster 1936

*Hawthorne G.F.*, Philippians (WBC, 43), Waco, 1983

*Heiligenthal R.*, ἔργον, in: EWNT I, 123-127

*Hoffmann P.*, Die Toten in Christus. Eine religionsgeschichtliche und exegetische Untersuchung zur paulinischen Eschatologie (NTA, 2), Münster 1966

*Hollander H.W.*, θυμός, in: EWNT II, 396f

*Holtz T.*, Die Christologie der Apokalypse des Johannes (TU, 85), Berlin 1962

*Holtz T.*, κλάω κτλ., in: EWNT II, 1148-1150

*Holtz T.*, Die "Werke" in der Johannesapokalypse, in: *ders.*, Geschichte und Theologie des Urchristentums (WUNT, 57), Tübingen 1991, 347-361

*Jörns K.P.*, Das hymnische Evangelium. Untersuchungen zu Aufbau, Funktion und Herkunft der hymnischen Stücke in der Johannesoffenbarung (StNT, 5), Gütersloh 1971

*Karrer M.*, Die Johannesoffenbarung als Brief. Studien zu ihrem literarischen, historischen und theologischen Ort (FRLANT, 140) Göttingen 1986

- Klauck H.-J.*, Das Sendschreiben nach Pergamon und der Kaiserkult in der Johannesoffenbarung, in: *Bib* 73 (1992) 153-182
- Köhler W.*, ἐπί, in: *EWNT* II, 54-57
- Kraft H.*, Die Offenbarung des Johannes (HNT, 16a), Tübingen 1974
- Kraus H.-J.*, Psalmen I. (BK, XV/1), Neukirchen <sup>3</sup>1966
- Ladd G.E.*, A Commentary on the Revelation of John, Grand Rapids, 1974 (= 1972)
- Lohmeyer E.*, Die Offenbarung des Johannes (HNT, 16), Tübingen <sup>3</sup>1970
- Lohse E.*, Die Offenbarung des Johannes (NTD, 11), Göttingen <sup>14</sup>1988
- Lührmann D.*, Das Markusevangelium (HNT, 3), Tübingen 1987
- Marshall I.H.*, Martyrdom and the Parousia in the Revelation of John, in: *F.L. Cross* (Hg), *StEv* IV (TU, 102), Berlin 1968, 333-339
- Mazzaferri F.D.*, The Genre of the Book of Revelation from a Source-critical Perspective (BZNW, 54), Berlin-New York 1989
- Moriconi B.*, Lo Spirito e le Chiese. Saggio sul termine πνεῦμα nel libro dell'Apocalisse (Studia Theologica - Teresianum, 3), Rom 1983
- Mounce R.H.*, The Book of Revelation (NICNT, 17), Grand Rapids, 1977
- Müller K.*, Anstoß und Gericht. Eine Studie zum jüdischen Hintergrund des paulinischen Skandalon-Begriffs (StANT, 19), München 1969
- Müller U.B.*, Die Offenbarung des Johannes (ÖTK, 19 - GTB, 510), Gütersloh-Würzburg 1984
- Müller U.B.*, Der Brief des Paulus an die Philipper (ThHNT, 11/I), Leipzig 1993
- Müller U.B.*, Prophetie und Predigt im Neuen Testament. Formgeschichtliche Untersuchungen zur urchristlichen Prophetie (StNT, 10), Gütersloh 1975
- Nützel J.M.*, προσκυνέω, in: *EWNT* III, 419-423
- Nützel J.M.*, Zum Schicksal des eschatologischen Propheten, in: *BZ* 20 (1976) 59-74
- Pesch W.*, ὄργη, in: *EWNT* II, 1293-1297
- Prigent P.*, L'Apocalypse de Saint Jean (CNT, II/14), Lausanne-Paris <sup>2</sup>1988
- Radl W.*, μετά, in: *EWNT* II, 1016-1018
- Radl W.*, ὑπομονή, in: *EWNT* III, 969-971
- Räsänen H.*, The Nicolaitans. Apoc. 2; Acta 6, in: *ANRW* II 26,2, Berlin-New York 1995, 1602-1644
- Rissi M.*, Die Hure Babylon und die Verführung der Heiligen. Eine Studie zur Apokalypse des Johannes (BWNT, 136), Stuttgart-Berlin-Köln 1995
- Rissi M.*, κρίνω κτλ., in: *EWNT* II, 787-794
- Rissi M.*, Was ist und was geschehen soll danach. Die Zeit- und Geschichtsauffassung der Offenbarung des Johannes (ATHANT, 46), Zürich 1965
- Ritt H.*, Die Offenbarung des Johannes (NEB, 21), Würzburg <sup>2</sup>1988
- Roloff J.*, Die Kirche im Neuen Testament (GNT, 10), Göttingen 1993
- Roloff J.*, Die Offenbarung des Johannes (ZBK, 18), Zürich-Neukirchen <sup>2</sup>1987

- Roloff J.*, Weltgericht und Weltvollendung in der Offenbarung des Johannes, in: *H.-J. Klauck* (Hg), Weltgericht und Weltvollendung. Zukunftsbilder im Neuen Testament (QD, 150), Freiburg-Basel-Wien 1994, 106-127
- Ruiz J.-P.*, Ezekiel in the Apocalypse. The Transformation of Prophetic Language in Revelation 16,17-19,10 (EHS.T, 376), Frankfurt-Bern-New York-Paris 1989
- Schaik A.P.*, \*Ἄλλος ἄγγελος in Apk 14, in: *J. Lambrecht* (Hg), L'Apocalypse johannique et l'Apocalyptique dans le Nouveau Testament (BETHL, 53), Paris-Gembloux-Louvain 1980, 217-228
- Schilling O.*, *basar*, in: ThWAT I, 845-849
- Schüssler Fiorenza, E.*, Das Buch der Offenbarung. Vision einer gerechten Welt, Stuttgart-Berlin-Köln-Mainz 1994
- Sickenberger J.*, Erklärung der Johannesapokalypse, Bonn <sup>2</sup>1942
- Stemberger G.*, Die römische Herrschaft im Urteil der Juden (EdF, 195), Darmstadt 1983
- Strobel A.*, Βαβυλών, in: EWNT I, 451-453
- Stuckenbruck L.*, Angel Veneration and Christology. A Study in Early Judaism and in the Christology of the Apocalypse of John (WUNT, 2/70), Tübingen 1995
- Stuhlmacher P.*, Das paulinische Evangelium. I. Vorgeschichte (FRLANT, 95), Göttingen 1968
- Stuhlmann R.*, Das eschatologische Maß im Neuen Testament (FRLANT, 132), Göttingen 1983
- Swete H.B.*, Commentary on Revelation, Grand Rapids, 1977 (Reprint von "The Apocalypse of St. John", London <sup>3</sup>1911)
- Taeger J.-W.*, "Gesiegt! O himmlische Musik des Wortes!" Zur Entfaltung des Siegesmotivs in den johanneischen Schriften, in: ZNW 85 (1994) 23-46
- Taeger J.-W.*, Johannesapokalypse und johanneischer Kreis. Versuch einer traditionsgeschichtlichen Ortsbestimmung am Paradigma der Lebenswasser-Thematik (BZNW, 51), Berlin-New York 1989
- Vögtle A.*, Das Buch mit den sieben Siegeln. Die Offenbarung des Johannes in Auswahl gedeutet, Freiburg-Basel-Wien <sup>2</sup>1985
- Vögtle A.*, "Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde..." (Apk 21,1). Zur kosmischen Dimension neutestamentlicher Eschatologie, in: *E. Gräßer* und *O. Merk* (Hgg), Glaube und Eschatologie (Fs. W.G. Kümmel), Tübingen 1985, 303-333
- Vos L.A.*, The Synoptic Traditions in the Apocalypse, Kampen 1965
- Waal C. van der*, The Last Book of the Bible and the Jewish Apocalypses, in: Neotestamentica 12 (1978) 11-132
- Wellhausen J.*, Analyse der Offenbarung Johannis (AGWG. PH NS 9/24), Berlin 1907
- Wengst K.*, Pax Romana. Anspruch und Wirklichkeit. Erfahrungen und Wahrnehmungen des Friedens bei Jesus und im Urchristentum, München 1986
- Zimmermann H.*, Christus und die Kirche in den Sendschreiben der Apokalypse, in: *O. Schilling-H. Zimmermann* (Hgg), Unio Christianorum (Fs. Lorenz Jäger), Paderborn 1962, 176-197